

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1929

40 (24.1.1929) Abendausgabe

Bewohnern des Moselgebietes dahin gedeutet werden könnten, daß eine „künstliche“ Einheit von Elsaß und Lothringen, wie sie die Deutschen gehabt hätten, wiederhergestellt werden solle und die Rechte treffen könne, die dieses Departement ebenso wie die anderen Departements genieße.

Chinas neuer Gesandter für Berlin,



General Chiang Tso Pin, ist zur Übernahme seines Postens in der Reichshauptstadt eingetroffen.

Die unerwünschten Deutschen. Der Antrag auf Ausweisung der deutschen Ingenieure aus Oberschlesien nach Warschau überwiesen.

II. Kattowitz, 24. Jan. Nach dreistündigen harten Auseinandersetzungen ist im schlesischen Sejm der von der Regierungspartei eingebrachte Dringlichkeitsantrag, der die Feststellung der Zahl der reichsdeutschen Ingenieure und Direktoren in der oberschlesischen Industrie verlangt und ihre Ausweisung fordert, entsprechend einem Antrag Korfantys der Warschauer Zentralregierung überwiesen worden. Für die Ueberweisung stimmten mit Korfanty auch der Deutsche Klub und die deutschen und die polnischen Sozialisten, da von deutscher Seite die Ueberweisung des Antrages nach Warschau als das kleinere Übel angesehen wird an Stelle einer direkten Erledigung des Antrages durch den schlesischen Wolmoden Gracinski. Korfanty führte in der Aussprache u. a. aus, der Plan sei gut, aber nicht richtig. Polen sei kein Salonstaat und habe daher kein Bedürfnis für eine Revision im Wirtschaftsleben. Unnötiger Standa müße vermieden werden, da der Staat die „normale Polonisierung abwarten könne“. In leitenden Stellungen befänden sich allerhöchstens noch vier bis fünf Deutsche. Man müsse Rücksicht nehmen auf die polnischen Saisonarbeiter in Deutschland und die polnischen Bergarbeiter in Deutsch-Oberschlesien, sowie auf die augenblickliche Entspannung der deutsch-polnischen Beziehungen. Abg. Dr. Pfanzer erklärte für den Deutschen Klub, daß sich der Antrag gegen die Bestimmungen der Genfer Konvention richte. Außerdem wären nicht nur Reichsdeutsche, sondern auch Amerikaner und Franzosen in der oberschlesischen Industrie beschäftigt.

Systematischer Abbau deutscher Lehrkräfte in Oberschlesien.

II. Kattowitz, 24. Jan. Nachdem bereits drei deutsche Direktoren ihres Amtes enthoben wurden, ist jetzt in Kattowitz vier deutsche Lehrkräfte, die deutscher Reichsangehörigkeit sind, und zwar zwei Lehrerinnen an der Minderheitenmädchenschule und einem Lehrer sowie einer Lehrerin an der Minderheitenvolksschule ohne Angabe von Gründen gekündigt worden. Sie sollen durch Lehrkräfte ersetzt werden, die der Wolmodenschaft genehm sind. Man scheint polnische Lehrkräfte nunmehr systematisch an die Ausschaltung deutscher Lehrkräfte an den Minderheitenschulen gehen zu wollen.

Die deutsch-polnischen Beziehungen vor dem Auswärtigen Ausschuss des Sejm.

II. Warschau, 24. Jan. Im Auswärtigen Ausschuss des polnischen Sejm sprach der Abg. Walewski, der dem Regierungsbund angehört, über die deutsch-polnischen Beziehungen und erklärte u. a., daß Polen aufrichtig eine Verständigung mit Deutschland anstrebe. Leider stöße es hier auf chauvinistische Vorurteile in der deutschen öffentlichen Meinung und ein zweideutiges Verhalten der deutschen Sozialdemokraten, die der nationalsozialistischen Propaganda erliegen seien. Der sozialistische Abgeordnete Niedzialkowski hob hervor, daß das Gefühl der Sicherheit zur Zeit nur sehr bedingt sei. Es seien bisher nur provisorische Sicherheitsmaßnahmen durchgeführt worden, die keine Gewähr für den Weltfrieden darstellten. Im Zusammenhang mit den bevorstehenden Parlamentswahlen in England sei eine festgesetzende Aenderung der europäischen Politik zu erwarten. Zuletzt unterstrich der Redner die Notwendigkeit, die Reibungen wegen der Minderheitenfragen zu mildern.

Von Banditen geißelt.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“)

JNS Managua, 24. Jan. Sieben amerikanische Marinesoldaten gerieten in einen von Banditen gelegten Hinterhalt. Bei dem sich entspinnden Kampf wurden drei Amerikaner getötet. Die amerikanische Regierung hat Gegenmaßnahmen ergriffen und erwägt die Verhängung des Belagerungszustandes über einen Teil des Landes. General Moncada hat das ihm von dem Rebellenführer Sandino unterbreitete Friedensangebot abgelehnt. Sandino hatte die Bedingung gestellt, daß ihm die Verwaltung der Provinz Nueva Segowia übertragen würde.

Mit Tränengas gegen eine Versammlung.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“)

J.N.S. Toronto (Kanada), 23. Jan. Die Polizei löste heute unter Zuhilfenahme von Tränengasbomben eine kommunistische Versammlung im hiesigen Standardtheater auf. Das Einschreiten der Polizei erfolgte, weil die Versammlung der Anordnung, sich nur der englischen Sprache zu bedienen, zuwiderhandelte.

Stapelauflauf eines neuen amerikanischen Kreuzers.

II. London, 24. Jan. Der amerikanische 10 000-Tonnen-Kreuzer „Salt Lake City“ wurde am Mittwoch in Camden (New Jersey) vom Stapel gelassen.

Habibullah wird nicht anerkannt.

Die afghanischen Gesandten im Ausland verweigern die Zusammenarbeit mit ihm.

II. Kairo, 24. Januar. Nach neuen Meldungen aus Afghanistan haben die afghanischen Gesandten im Auslande dem König Habibullah mitgeteilt, daß sie es ablehnen, mit der neuen Regierung zusammenzuarbeiten und daß sie König Amanullah treu bleiben würden. Die afghanischen Gesandtschaften in Europa und Asien haben sich geweigert, für die neue afghanische Regierung irgendwelche diplomatische Schritte bei den Ländern, in denen sie beglaubigt sind, zu unternehmen oder irgendwelche Berichte zu erstatten. König Habibullah hat am Mittwoch wieder den englischen Gesandten in Kabul empfangen und mit ihm eine längere Unterredung über die politischen Beziehungen zwischen

Afghanistan und England gehabt. Der Vertrag zwischen England und Afghanistan ist zur Stunde noch nicht unterzeichnet.

Wie aus Moskau gemeldet wird, soll sich König Amanullah bereits unterwegs nach Kabul befinden. Zwei neue Stämme haben sich König Amanullah angeschlossen und bereit erklärt, ihn im Kampf gegen Habibullah zu unterstützen. 82 Kilometer von Kabul entfernt ist es zu großen Zusammenstößen zwischen den Anhängern Habibullahs und Amanullahs gekommen, wobei auf Seiten Amanullahs zwei Ausländer getötet wurden, die als militärische Instrukteure an dem Kampf gegen Habibullah teilgenommen haben.

Hungerstreik der afghanischen Prinzen.

II. London, 24. Jan. Die fünf afghanischen Prinzen, die auf Anweisung der Regierung von Indien verhaftet wurden, befinden sich nach Berichten aus Allahabad im Hungerstreik. Sie wurden in das Gefängnis nach Meerilly gebracht.

Der Film in der Bankkontrolle

Ein neues Farbenverfahren im Film.

Berlin, 24. Jan. Im Bezirksverein Groß-Berlin und der Markt des Vereins Deutscher Chemiker sprach Dr. Busch über die Fortschritte der photographischen Umkehrung und das neue Kodak-Farbenverfahren. Wenn man eine photographische Aufnahme macht, so erhält man, wie allgemein bekannt, zunächst auf der Platte oder dem Film ein umgekehrtes Bild, ein Negativ, das man durch Kopieren in das richtige Bild, das Positiv, verwandelt. Das Umkehrverfahren spart diesen Kopierprozeß und bewirkt auf photochemischem Wege die Umkehrung zum richtigen Bild ohne Kopieren auf den Film selbst. Man spart nicht nur das Kopieren und das dazu notwendige Material, sondern das so gewonnene Bild weist gegenüber der Kopie auch den Vorzug besonderer Schärfe auf. Man hat nun das Umkehrverfahren ganz besonders für den Schmalfilm ausgearbeitet und damit eigentlich die Amateur-Kinematographie ermöglicht. Doch ist die Anwendung des Schmalfilms über dieses erste Anwendungsgebiet längst hinausgewachsen. Es ist wenigstens in Amerika ganz besonders in den Dienst des Unterichts gestellt worden, wozu es sich, da es sich um sogenannte schwer entflammere Filme handelt, auch aus Sicherheitsgründen und wegen seiner Billigkeit besonders eignet. Ganz neu ist

Die Anwendung des Schmalfilms im Bankwesen.

Sie beruht auf einer Eigenart der amerikanischen Banken, die die Schecks nach Einföhrung und Entwertung den Eigentümern wieder zustellen. Um es nun den Banken zu ermöglichen, stets einen Ueberblick über die ein- und ausgehenden Schecks zu haben, wird der Schmalfilm in einem besonderen Apparat verwendet. Jeder Scheck, der durch einen Schließ in den Apparat hineingesteckt wird, wird belichtet und gleichzeitig von zwei Aufnahmeapparaten auf Filmen aufgenommen. Auf einem Bildfeld des Schmalfilms werden zwei Schecks photographiert. Da nun 30 Meter Film rund 4000 Bildfelder ent-

halten, so können auf diese Art 8000 Schecks mit einem solchen Film photographiert werden. Der Apparat arbeitet so, daß gleichzeitig mit dem Photographieren automatisch eine Rechenmaschine arbeitet, so daß am Schluß des Films die genaue Berechnung der ausgehenden Beträge erfolgt. Das Wiedergabevermögen des angewandten Umkehrfilms ist so außerordentlich fein, daß alle Einzelheiten für einen später notwendig werdenden auch gerichtlich einwandfreien Beweis über die Einföhrung des Schecks von diesem kleinen Bildfeld abgelesen werden können. In der kurzen Zeit seiner Einföhrung in Amerika hat dieses neue Instrument so schnell Aufnahme gefunden, daß zunächst nicht damit gerechnet werden kann, daß in den nächsten Jahren auch nur ein einziges nach Europa kommen dürfte, weil die vorhandenen Anlagen zu ihrer Herstellung vollständig für Amerika beschäftigt sind.

Im Anschluß an die Erörterungen der Fortschritte des Umkehrverfahrens wurde auch

das neue Farbenfilmverfahren

gezeigt. Dieser Film enthält auf der Rückseite des Bildträgers keine Riffen, von denen jede einzelne wie ein menschliches Auge oder eine optische Linse wirkt. Schaltet man nun vor das Objektiv der Kamera ein einfaches Dreifarbenfilter, so erhält jede Stelle des Filmes entweder ein rotes, blaues oder grünes Licht. Wird der Film nun im Umkehrverfahren entwickelt und wiederum durch das vorgeschaltete Filter projiziert, so erhält man eine naturgetreue scharfe Farbenprojektion. Rät man bei der Vorführung das Filter weg, so erscheint derselbe Film in schwarz-weiß. Vorgeführte Filme bewiesen die Richtigkeit dieser Angaben. Tatsächlich erschienen scharfe, naturfarbentreue Bilder auf einer kleinen Spezialvorrichtung. Auch dieses Verfahren kann in Europa noch nicht ausgeübt werden. In Amerika ist bereits eine Gesellschaft in Gründung begriffen, die dieses Verfahren nicht nur für den Schmalfilm, also den Amateurfilm, sondern auch für den großen Kinosfilm dienstbar machen wird.

Wildwest in Berlin.

Massenschlägerei im Norden.

Berlin, 24. Jan. (Kunstsprach.) Kurz vor Mitternacht kam es in der Dunderstraße im Norden Berlins zu einer neuen Massenschlägerei der beiden Vereine „Nord-King“ und „Nord-Prater“. Nach dem Vorbild der „Smurrer“-Leute führten vor ein Lokal in der Dunderstraße plötzlich drei Kraftidioten vor. Dem Wagen entstieg etwa 10 bis 12 Mann, die in das Lokal eindringen und mit mehreren dort sitzenden Gästen Streit anfangen. Es kam zu einer Schlägerei, in deren Verlauf auch ein Schuh abgefeuert wurde, der aber sein Ziel verfehlte. Durch schnelles Eingreifen der Polizei konnte erstes Blutvergießen vermieden werden. Mehrere der Angreifer konnten ermittelt und verhaftet werden. Nach den bisherigen Ermittlungen scheint es sich ähnlich wie bei den blutigen Vorgängen am Schlesischen Bahnhof um einen vorbereiteten Raubzug zu handeln. In dem Lokal sollen noch mehrere Mitglieder eines Vereins gewellt haben, die vor einigen Tagen in einem Prozeß als Zeugen aufgetreten waren und Ungünstiges gegen Mitglieder eines Ringvereins im Norden ausgesagt haben.

Der Goldmacher Tausend,



ein Klemmer, der ein patentiertes Verfahren zur Gewinnung von Gold auf künstlichem Wege zu besten vordag und quirläubigen Geldgebern 2½ Millionen Mark abgeschwindelt hat. Scheinbar besaß er tatsächlich das Geheimnis, Gold zu gewinnen — aus den Taschen anderer Leute.

Umgruppierungen bei der Reichswehr.

m. Berlin, 24. Januar. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Nach Mitteilungen aus politischen Kreisen sind auch für das laufende Jahr wieder nicht unerhebliche Umgruppierungen bei der Reichswehr geplant, die darauf abzielen, die Zahl der kleinen Garnisonen zu verringern und dafür wichtige Grenzorte stärker zu besetzen. Zumal im Osten werden einzelne Städte ihre Garnison verlieren, andere, wie Oppeln, Sprottau, Reize und Schweidnitz stärker besetzt werden. Das Hochgebirgsjägerbataillon, von dem Teile jetzt noch in Lindau liegen, soll in Kempten vereinigt werden. Der Gesamtplan liegt gegenwärtig dem Reichsfinanzminister zur Mitprüfung vor. Nach Abschluß dieser Prüfung will das Reichswehrministerium sich mit dem Haushaltsausschuß in Verbindung setzen, um dann die erforderlichen neuen Verträge mit den Stadtverwaltungen abzuschließen zu können.

Die eigenen Truppen mit Bomben beworfen.

Ein verhängnisvolles Unglück in Indien.

v. D. London, 24. Jan. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) Wie aus Belknapur an der indischen Nordwestgrenze berichtet wird, ereignete sich dort gestern eines der folgenschwersten Unglücke in der Geschichte der britischen Luftflotte. Ein indisches Kavallerieregiment durchquerte ein großes Feld, das den englischen Flugzeugen als Übungsplatz beim Bombenwerfen dient. Während die ersten Reiter über das Feld zogen, signalisierte ein englischer Offizier an ein in einer Höhe von 1200 Metern über dem Flach fliegendes Flugzeug: „Bombardieren!“ Der Pilot und Beobachter des Flugzeuges haben indes nach ihrer eigenen Aussage infolge sehr schlechter Sicht das Signal für „alles klar“ gehalten und daraufhin mit ihren Übungen begonnen. Eine Bombe fiel inmitten des in aller Ruhe dahintrabenden indischen Reiterregiments nieder. Zwei indische Offiziere und 12 Mann wurden in Stücke gerissen und auf der Stelle getötet. Weitere 15, ein Offizier und 14 Mann, wurden verwundet und zwar einige so schwer, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird.

Schwere Explosion in Chicago.

II. New York, 23. Jan. Eine schwere Explosion hat in Chicago ein Haus vollkommen zerstört. Bisher konnten erst vier Tote geborgen werden. Wieviel Verletzte noch unter den Trümmern liegen, ist unbekannt, ebenso noch die Ursache der Explosion.

Krebsheilung durch Radium.

Berlin, 24. Jan. (Kunstsprach.) In der Sitzung der Berliner Medizinischen Gesellschaft hielt Professor Regaud aus Paris einen Vortrag über Krebsheilung durch Radium. Durch die Heilmethode, die mit einer besonderen Technik den Krebsherden beikommt, wurden in Paris auffallende Ergebnisse erzielt. Es handelt sich selbstverständlich vorwiegend um Krebse der Haut und der leicht zugänglichen Körperhöhlen. Von 1920 bis 1926 wurde bei 344 Personen bei Zungen- und Mundhöhlenkrebs in 82 Fällen völlige Heilung erzielt. Nach günstiger Erweise ließ die Behandlung bei Lippenkrebs, bei denen sogar 90% der Fälle geheilt wurden. Auch bei Krebs der weiblichen Unterleibsorgane erzielte man auffällig viele Heilungen.

Einigung im Saarbergbau.

II. Saarbrücken, 24. Jan. Nach dreitägigen Verhandlungen mit der Regierungskommission und der französischen Bergwerksdirektion wurde am Mittwoch zwischen den Vertretern der Gewerkschaften und der Grubenverwaltungen ein neuer Lohntarif abgeschlossen, der am 1. Februar in Kraft tritt und dem tariflosen Zustand ein Ende macht.

Die Gasgefahr in Duisburg.

II. Duisburg, 24. Jan. Bei einer an der Vanhelmer Straße in Duisburg vorgenommenen Probe an der Gasfernleitung wurde durch die eingesetzten Niedrohre starker Gasgeruch festgestellt. Es handelt sich bei diesen Untersuchungen um Vorkehrungsmaßnahmen und Nachprüfungen der in letzter Zeit so oft undicht gewordenen Ferngasleitungen. Die verdächtige Stelle der Straße wurde abgesperrt, und es wurde festgestellt, daß eine Schweißnaht undicht geworden war. Die Abdrückungsarbeiten wurden energisch in Angriff genommen, und während der Nacht bereits war die Gefahr soweit vermindert, daß kein Gas mehr zu bemerken war. Die Untersuchungen und Abdichtungen verdächtigter Stellen werden fortgesetzt.

Explosion auf einem Dampfsboot.

II. London, 24. Jan. Nach einer Meldung aus Bogota (Colombien) explodierte auf dem Strom Magdalena ein Dampfsboot.

„GEATRON“

Die verkehrte Heirat / Tragikomische Geschichte von Kees van Bruggen.

Jacqueline war gut verheiratet, Johanna auch, nur Sietse hatte eine verkehrte Ehe geschlossen.

So urteilte die alte Frau Bundjes, und niemand vermochte ihr dies auszureden.

„Ich als Nichte der alten Dame war dazu bestimmt, sie dann und wann zu besuchen, die Grüße der Mama zu überbringen und aus verborgenen Gründen, welche Familien wie Kletten miteinander verbinden, die Beziehungen aufrechtzuerhalten.“

Sie wohnte hinter den alten ehrwürdigen Fenstern ihres schmalen Stadthauses, mit flachen Plaster- und Sandsteinkapitellen, sie wohnte darin wie eine schon Halbverstorbene, in der Obhut ihrer Haushälterin, die brummig die Tür öffnete und den Besucher nach kurzem Warten in der schmalen Marmorhalle in ihr Zimmer führte. Dort war eine Luft wie in einer geschlossenen Kammer.

„Ach, das ist lieb von dir!“ begrüßte einem die alte Frau Bundjes. „Ihr Wesen dünne ich ein ganz klein wenig, wie eine Wuschel, die Untat vermutet; sie stand nicht ganz von ihrem Stuhl auf, murmelte etwas Unverständliches und wies mir mit ihrer Rechten, die mit einem schwarzen Halbhandschuh bekleidet war, den Sessel an der anderen Seite des hohen, in Vierede geteilten Fensters.“

Beide schwiegen wir dann zwecks Einleitung der immer etwas Reizen Unterhaltung.

„Und wie geht es Ihren Töchtern, läßt Mama fragen?“ „Gut, gut!“ versicherte die alte Dame, die staubigen Gedanken in ihrem alten Kopf zusammenlegend. „Gut, gut, Jacqueline geht es ausgezeichnet. Sie war vorige Woche mit den Kindern hier, sie holt ihren Mann ab, den Marineoffizier, er kommt in „Den Helber“ an. Was für ein Fest für die Kleinen, nicht, ihren Vater wiederzusehen!“

Ihre Augen leuchteten auf. Dann begann sie wieder: „Und Johanna, meine Zweite, hat eine gute Partie gemacht. Sie war immer ein tüchtiges Mädchen.“

„Ihr Mann ist Geschäftsmann“, sagte ich, indem ich mir den Anchein des Informiertseins gab.

„Ja, gewiß, Ebert ist Bankier in Rotterdam. Unermüßlich reich, keine Familie. Nur kleine Kinder wollen nicht kommen, und das ist doch schade.“

Unser Gespräch verlor sich im Nachgrübeln. Dann glitten ihre Gedanken plötzlich weiter, wie es immer wieder geschah, und jedesmal betam ich die Geschichte von Sietse zu hören, ihrer abtrünnigen, jüngsten Tochter. Etwas Mißtrauisches kam über sie.

„Nur Sietse. Es ist eine solche Beruhigung für eine Mutter, ihre Kinder so gut versorgt zu wissen... aber Sietse macht mir Kummer.“

Sietse hatte eine Liebesheirat mit einem jungen Ingenieur geschlossen. Für uns alle war es eine Ueberraschung gewesen, ein Mann, der nicht aus unserem gewöhnlichen Kreise stammte, fröhlich, lebendig, ein Charakter voller Widersprüche. Auch Mama war entzückt, die hatte für Sietse an mich gedacht, und vielleicht würde ich selbst... aber als ich sie beide zusammen sah, strahlend, in der ganzen Familie, die sie neugierig betrachtete, als ob sie aus einem wilden Weltteil kämen, nahm ich eine großmütige Zufriedenheit in mir wahr: dies wäre doch nichts für mich gewesen! Einer Frau muß man gewachsen sein wie einem großen Landgut, sonst gibt es nur Enttäuschungen.

Erst hatten sie es in Deutschland und nach dem Ausbruch des Krieges in Südamerika verbracht, jetzt lagen sie irgendwo in Standinarien auf einer Holzschleiferei für drei Jahre fest. Über ihre Nachrichten lauteten nicht günstig, er konnte sich wieder nicht gewöhnen, die Arbeit bot zu wenig Abwechslung, und er vergaßte sein Einkommen für Entlohnungen, die kein Geld einbrachten.

„Sie müssen das nicht so pessimistisch ansehen“, suchte ich zu überreden. „Sietse und Bart sind einander genug. Nicht alle Menschen stellen die gleichen Ansprüche für ihr Glück.“

Die alte Frau Bundjes zog ihr kleines Gesicht eigenförmig zusammen. Sie ließ sich nicht weismachen.

„Das ist schon möglich“, sagte sie, starrköpfig. „Aber dieser Mann ist so eigenartig... ich bin noch niemand mit solchen Ideen begegnet. Von mir spreche ich nicht, aber Sietse. Sietse ist nicht darin aufgewachsen.“

„Wir brauchen doch“, unterbrach ich, „nicht alle da stehen zu bleiben, wohin wir durch unsere Erziehung gelangt sind. Da haben Sie zum Beispiel mich und meinen Vater...“

„Lieber Junge“, schnitt die alte Dame meine Entgegnung ab, „mit dir und deinem Vater habe ich nichts zu schaffen. Ihr seid auch gar nicht so verschieden. Du bist in deinem Geschäft, und du würdest dir selbst Abbruch tun, wenn du behauptetest, daß du da nicht hingehörst.“

„Ich wollte sagen“, trat ich wieder für meine Idee ein, „Vater ist auch nicht in modernen Geschäftsauffassungen groß geworden. Vor zwanzig Jahren würde er darüber gelacht haben, wenn jemand den Doktor der Handelswissenschaften hätte machen wollen...“

Die alte Dame schien geradezu verlegt zu sein. Um diese Dinge handelte es sich nicht für sie. Ich durfte nicht denken, daß sie nicht mit ihrer Zeit mitging.

„Ich habe die Welt ohne Telefon und Automobil gekannt“, wehrte sie, ein bißchen kriechend, ab. „Damit ist nicht gesagt, daß ich alles Neue verwerfe. Man hat viel Erleichterungen dadurch. Aber Bart hat zum Beispiel merkwürdige Ideen über die Menschen, mit denen er arbeiten muß. Er verkehrt mit Wertmeistern und Maschinisten und läuft sogar, wie ich gehört habe, in einem leinenen Arbeitsanzug herum wie ein Metzger. So etwas schickt sich nicht für einen Chef. Wie kann er sein Prestige bewahren, wenn er sich wie ein Erbarbeiter kleidet? Und Sietse wird genau so. Sie tut alles, was er will, sie behauptet sich nicht ihm gegenüber.“

Sie hatte plötzlich im Zimmer war es ganz still. Maart, die Haushälterin, kam mit dem Tee, und es wurde noch stiller, als sie, denn die alte Dame konnte sich nur mühsam bewegen, den Tee in unsere Tassen goß, Zuder hineintat und wieder hinausging.

Vom neuem bedrückte mich, in der erstickenen Atmosphäre des geschlossenen Zimmers, die Gesellschaft der alten, eigenförmigen Frau. „Unsere ganze Familie ist gut“, fuhr sie fort. „Wir sind alle Menschen von derselben Art, wir verstehen einander, ohne viel zu reden. Bei diesem Bart muß man immer auf der Hut sein. Was

meint er? Was sagt er? Er spricht nicht mit denselben Worten wie wir.“

In der Tat, ich hatte ihn in der Familie gesehen, mit seinem etwas erhabenen Lächeln, nicht eines gemachten Ueberlegenheitsgefühls, sondern einer wirklichen Ueberlegenheit. Er war ein Mensch von ganz anderem Niveau. Die älteren Schwestern blickten zu ihm auf, aber ihre Männer fühlten sich unbehaglich, als ob seine Anwesenheit ihnen bei ihren Gattinnen Abbruch tun könnte. Und vielleicht war es auch so. Wie oft ist persönliche Eitelkeit im Spiel, wenn wir jemand ablehnen!

Mit zornigem Gesicht sah die alte Dame mir gegenüber in ihrer Ecke am Fenster. Sie war dieser einen Tochter, der heitersten und lebenswertesten von allen, vor, eine verkehrte Ehe eingegangen zu sein, die sie ihrer Familie entfremdete. Die Weisheit war ihr nicht mit den Jahren gekommen, daß jeder selbst für sein Glück zu sorgen hat, daß sie als Mutter die Pflicht hatte — wenn es ihr auch schwer fiel, sie zu erfüllen — sich mit den gegebenen Tatsachen abzufinden. Nein, sie fand sich nicht ab. Sie fuhr fort, der Tochter ihre Wahl zum Vorwurf zu machen, mit bitter bösem Groll, in ihrer überlebten Existenz lehnte sie das junge Leben ab, das sie überging.

Ich nahm schnell und, wie es schien, unerwartet Abschied. Was hätte sie noch sagen können? Ihr kleines Gesicht unter der weißen Spitzenhaube, das von so schöner Friedlichkeit in ruhiger Ergebung hätte sein können, war steif und hart vor unvernünftigem Kummer.

Sie ist bald nach meinem Besuch gestorben. Alle Kinder waren an ihr Bett gerufen, auch Sietse, mit ihren strahlenden Gläsern. Man hatte erwartet, sie als eine Bäckerin zu sehen.

Die letzten Worte der alten Frau Bundjes waren eine Auerstweigerung ihrer jüngsten Tochter: es gehörte sich nicht für eine verheiratete Frau, sich wie ein junges Mädchen zu kleiden und wie konnte sie es nur über sich gewinnen, am Sterbeteisch ihrer Mutter mit diesem leichtsinnigen, kurzgeschneitten Haar zu erscheinen!

Generalprobe / Von Erika Mann.

„10 Uhr Generalprobe!“ — das steht am schwarzen Brett angeschrieben. Also schlafe ich bis halb elf Uhr, ziehe mich sehr langsam an und frühstücke gründlich — um Kraft zu sammeln. Es ist 11 Uhr 20. Während ich in den Mantel fahre, beginne ich nervös zu werden. Ist es nicht doch schon reichlich spät? Schließlich, wenn sie auf 10 Uhr angelegt ist, die Probe? Könnte es nicht doch einmal pünktlich...? Um Gottes Willen! Ich fliege die Treppe hinunter — natürlich, kein Auto weit und breit —, gräßliche Gesichte umgaulen mich: die Bühne, fix und fertig für das Bild, in dem ich aufzutreten habe, von der vorgezeichneten Beleuchtung korrekt erhellt, die Schauspielerei geschminkt und in ihren Kostümen, der Regisseur tritt an seinem Pult im Bartett — und alle warten — auf mich! Kaltes Grauen! Ich laufe, laufe, meine Kraft schwindet — trotz des Frühstücks.

Schweißbedeckt treffe ich, um drei Viertel zwölf, im Theater ein. Furthbares Geschrei raubt mir den letzten Lebensmut — das gilt mir, der Regisseur ist aus begrifflichen Gründen, meinerwegen, tob-süchtig geworden. Ich schleiche auf die Bühne, ganz lahm vor Angst.

Auf der Bühne steht es drollig aus. Nichts steht recht so wie es stehen soll — das kommt vom Grasboden aus grüner Leinwand, der Falten wirft und dumm zusammengeklüffelt aussieht, gar nicht wie ein richtiger Grasboden. Hinten, dort wo das Haus steht, hebt der Regisseur und reißt an den Fenstern verweirbelt, wie ein Zuchthäuser an den Gitterstäben seines Gefängnisses. Nun schreit er wieder: „Aufgehen müssen die Fenster!“ — er ist schon ganz blau von Farbe — „Ach was — am Abend!“ — Jetzt sollen sie aufgehen! Am Abend können wir den Vorhang fallen lassen, wenns nicht klappt — na die Leute gehn ja gern nach Haus — was ist denn mit der Beleuchtung?? Um Gotteswillen! wir spielen hier nicht Feuerzauber — das Rot weg!!! — Wollen Sie mit der Periode

ernstlich auftreten, Fräulein E.? Wassertopf ist ja was Nettes — aber so gelb? Nein — ein Grammophon habe ich gesagt — keine Nähmaschine, ich werde wahnsinnig!!! — Bist es schon — deute ich — und gehe still in meine Garderobe.

Wenn ich angezogen und geschminkt bin, setze ich mich ins Parkett, um zuzuschauen. Aber noch gibt es nicht viel zu sehen. Die Hauptdarstellerin weint, der Regisseur muß sie trösten. „Ach liebe Sie“, sagt er, „Sie sind jetzt nervös („hysterisch“) zischt der Liebhaber.“ Am Abend! Da wird das schon... Am Abend! — Irigendwo steht der Dichter stehend bei den Urbitern. „Schnell umbauen!“ — sagt er und ist ganz blaß dabei, schnell, schnell umbauen — davon hängt alles ab — die Leute dürfen gar nicht zur Bestimmung kommen zwischen den Akten — erst in der großen Pause! Verleihen Sie?! — Von den Akten vor der großen Pause scheint er selbst nicht viel zu halten. — Da beginnt man. Mit matter, noch pittoresker und von Tränen rauher Stimme verkündet die Hauptdarstellerin den Liebhaber ihrer Treue — da ist es schon wieder aus. Der Liebhaber kann den Souffleur nicht hören — es ist unmöglich, der Souffleur wird überhaupt von Tag zu Tag unmöglicher, der Liebhaber ist gewiß nicht so, aber an dieser idiotischen Stelle (der Dichter zuckt zusammen!) müßte der Souffleur eben zu hören sein, sonst geht der Liebhaber ab am Abend.

Die Probe dauert bis vier Uhr. Am acht beginnt die Vorstellung. Und was geschieht? Der Grasboden ist glatt und graßig, die Fenster gehen auf wie geschmiert, Fräulein E.s blonde Perücke ist zerlickt und fleckig, niemand weint, keiner geht früher ab, als er unbedingt muß, am Ende verneigen sich alle Hand in Hand, lächelnd schließen sie sich gegenseitig in den Vordergrund. Man möchte es nicht für möglich halten — um drei Uhr.

Der Falke von Sankt Stephan / Von Robert Michel.

Das ist eine Gewohnheit von vielen Jahren her: wenn ich durch die innere Stadt Wiens gehe und in die Nähe des Stephans-Domes gelange, so richte ich es womöglich immer ein, daß ich durch die gleiche Seitengasse herantomme, von der aus man einen guten Blick auf den riesigen gotischen Turm gewinnt. Da bleibe ich dann abseits vom Verkehr, stelle mich ganz nahe an ein Haus, um nicht zu stören und nicht gestört zu werden, und blitze am Turm empor, die blumenhaften Gebilde aus Stein entlang, die in der hohen Perspektive ganz klar erscheinen, bis hinauf zu der goldenen Kugel mit dem Doppeladler. Manchmal leuchtet der vergoldete Spitzenaufsatz in der Sonne und die Steingebilde heben sich gleichmäßig von einem blauen Himmel ab. Und manchmal ziehen Wolken über den Turm hin, schlier in Gefahr, von der hohen Spitze zerfallen zu werden; dann wieder kann der Turm in den Nebel emporragen, immer undeutlicher und unwirklicher werdend, oder er kann dunkel dastehen im Regen oder im Schneegestöber, oder gar im Sturm, wobei mehr denn je zu fühlen ist, daß nach der Vergangenheit und in die Zukunft sein Dastehen von Unvergänglichem umwurzelt ist.

Was aber meine Augen stets zuerst zu erfassen suchen, ist nicht der Doppeladler von leuchtendem Metall und nicht das Geranke von Stein und nicht die Beschaffenheit des Himmels — so allererst irrt mein Blick forschend um den ragenden Bau und sucht einen Falten; ich bin verflucht zu sagen: meinen Falten. Erst wenn ich diesen Vogel entdeckt habe, ganz fliegenhaft klein in den Regionen des Doppelaars oder ein wenig größer, seine Schlingen und Kreise tiefer um den breiten Bau ziehend, dann erst ist auch der Turm für mich da und ich kann seine Schönheit genießen. Dem Fluge des Vogels folgend, nimmt das Auge auch die wunderbaren Formen des gotischen Baues auf und verweilt manchmal wie abförmlich an einer schönen Einzelheit, um von neuem die Erregung des Suchens zu erleben nach diesem wie in aller Ewigkeit schwebenden Falten. Dieses Schweben macht für mich den Turm noch großartiger, als er ist, verbindet ihn mit dem Himmel und gleichzeitig macht es ihn auch wiederum erdgebunden und sonderbar klein. Es gibt ihm für meine Empfindung

Leben und Atem und somit Größe und Geringheit, die gleichzeitig allen Dingen des irdischen Daseins eignen.

Vielleicht gibt es nicht bloß diesen einzigen Falten am Stephans-turm und es ist ein Zufall, daß ich immer nur diesen einen Vogel da erblicke. Vielleicht haßt ein ganzer Schwarm von Vögeln aus dieser Faltenfamilie in dem Gestein und zur Zeit meines Besuches kreist ein einziger von ihnen hoch in den Lüften. Es könnte aber auch sein, daß es in diesem kleinen Vogelstaat ein wohlbesetztes Gebot gibt, laut dem jeweils einer der Stippe im Dienste steht und huldiger überwachend seine Kreise hier ziehen muß. Wenn ich über diese Frage nachdenke, komme ich manchmal zum Schluß, daß vielleicht für mich allein dieser einzige Falke um den Turm schwebt und nie verschwindet. Gabe es einmal dort oben zwei oder drei Falten, oder gar einen ganzen Schwarm von ihnen, ich glaube, auch dann würde mein Auge nur einen einzigen dieser Vögel erfassen und, seinem Fluge folgend, die anderen nicht erkennen. Und sollte einmal tatsächlich gar kein Falke zu finden sein, so bin ich sicher, daß sich ein seines Stäubchens in meinem Auge vor die Pupille legt und mir in jenen Bewegungen, die vom Herzen ausgehen, am Himmel oben einen schwebenden Vogel verraucht. Nicht einmal dieses Stäubchens bedürfte es, denn, weil ich es wünsche, würde mir die Einbildungskraft von selbst diesen Falten in den Himmel zeichnen.

Bekäme übrigens ein solcher einsamer Falke nie die Luft, einen Auszug zu unternehmen in die Wälder hinter den Rahlenberg oder jenseits über die Donau nach der wilden Lobau? Freilich mag er auch hier inmitten der Stadt ein ausgiebiges Jagdgebiet haben, wenn er sich tiefer hinunterläßt in die Regionen der Tauben oder gar in die Tiefen der Sperlinge. Aber diese Gedanken an die irdischen Bedürfnisse meines Falzens stellen sich immer seltener ein, denn je länger unsere Freundschaft währt, desto geheimnisvoller und überirdischer erscheint mir dieser Himmelsvogel.

Einmal, es war an einem Tage mit grünem Frost, fand ich meinen Falke an dem Haus in der Seitengasse besetzt. Ein Bettel-milant hatte sich hier angelehnt. Er hockte auf einem Stodert und vor sich hatte er auf einem niedrigen Tisch eine Zither, deren

Saiten er mit stürmischem Eifer bearbeitete. Aus der vorderen Tischkante ragte ein eiserner Hälter empor, der dem Milantanten noch eine Mundharmonika bereithielt. Auf dieser Harmonika fuhr er spielend mit den Lippen hin und her. Bald führte die Zither, bald die Harmonika die Melodie. Es bereitete mir Qualen, diesem uner-müdblichen, überreizigen Spiel zuzusehen. Es war wie ein verwegener Kampf gegen die Not der Kälte. Die Hände flaken in alten Handschuhen, deren Fingerpitzen abgesehen waren, und man glaubte, jeden Augenblick müßte es so weit kommen, daß die eilig klimmernden Spitzen der Finger im Frost erstarren. Auch der Mund suchte wohl deshalb nur so schnelle Rhythmen, weil das Metall an dem Instrument bei langsamem Spiel rasch ausgekühlt und die feine feuchte Haut der Lippen im Froste an den eisigen Leitern angefroren wäre. Nicht mehr die Musik war hier der Zweck des Spielens, sondern das Bedürfnis, die Not des Augenblicks zu bekämpfen. Dieser armelige Milantant erschien mir plötzlich wie das Sinnbild der gedrückten Menschheit des armen kleinen Oesterreich, die sich krampfhaft abmüht, aber nicht um den Segen der Arbeit zu ernten, sondern um jeweils der nächsten Not des Augenblicks vorzugeben.

Ich überließ dem Bettelmilantanten meinen Platz und suchte und fand eine neue ruhige Stelle, in einer anderen kühlen Gasse, von der aus ich den Turm zwar nicht vom Fuße an sehen konnte, sondern nur hoch aus dem Dombach emporragend, aber wieder war mein Falke da und so war ich zufrieden. Aber noch wirkten die Gedanken in mir nach, auf die mich der Anblick des Bettelmilantanten gebracht hatte. Ich dachte an den großen Staat, dessen Mittelpunkt Wien gewesen war, von dem wiederum die Stephanskirche, oder richtiger der Turm selbst, der Mittelpunkt ist. Und im Verlaufe dieses Gedankenlaufes durchdrang mich die Ueberzeugung von der Unvergänglichkeit des alten Oesterreich: wäre die Zerstückelung noch grausamer gewesen und hätte der jerschnetternde Friedensschluß bestimmt, daß das Gebiet der Ungarn über Schwemat her in spitzem Keil bis zum Stephanssturm dringe, und den Tischen wäre Floridsdorf und ein spitzer Ausschnitt bis zu dem alten Turm hin zugefallen, den Deut den die Gebiete um den Rahlenberg herum bis zum Stephansplatz reichend, und vielleicht noch den Jugoslawen ein spitziger Vordräng bis zum alten Steffel hin, wahrlich, auch dann wäre das alte Oesterreich noch nicht ausgelöscht gewesen und würde von diesem Mittelpunkt aus weithin wirken, ohne Grenzen in Raum und Zeit.

An diesem Tage kam mir der Falke von Sankt Stephan vor wie eine verkörperte, sichtbar schwebende Seele des alten Oesterreichs.

Samstag u. Sonntag, 26. u. 27. Januar
Schwäbische Ski-Meisterschaft

Samstag, den 9. Februar
Großer Kostümball
in sämtl. Räumen des Kurhauses

Freudenstadt

Höhen- u. Nervenkurort 1. Ranges

Bis 1. März tägliche Konzerte der Auekavalle - 5-Uhr-See - Abendtänze im Kurhaus

20 km Fußwege im Tannenhochwald-Park sind ständig gebahnt / Gelegenheit zu Wintersport aller Art / Prospekte durch die Kurverwaltung

Die sonnige Höhenstadt im Schwarzwald

Temperatur in der Mittagssonne bis zu 30° Celsius

Volle Pension von Mk 4.50 an.

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Donnerstag, den 24. Januar 1929.

45. Jahrgang. Nr. 40.

Die Schädigung Badens durch Reichsbahnlarise.

Der Landtag fordert einmütig Abhilfe.

Für den Badischen Landtag hatte sich über die Weihnachtsferien ein ordentliches Arbeitspensum angesammelt. Es lag für die heutige Sitzung eine Reihe von wichtigen Anfragen und Interpellationen vor, für die nicht nur unter den Abgeordneten selbst, sondern auch auf den Tribünen sich lebhaftes Interesse bemerkbar machte. Als besonders verheißungsvoll darf man es bezeichnen, daß in dieser ersten Sitzung des für die badische Politik in mehrfacher Hinsicht besonders bedeutungsvollen Jahres 1929 sich eine seltene Einmütigkeit wohlwollend über die Siege aller Parteien ausbreitete. Freilich, man hat gegenwärtig bei uns im südwestlichen Grenzland leicht Grund und Gelegenheit, einmütig zu sein, wenn es, wie in den vorliegenden Landtagsfällen, gegen den „Berolinismus“ geht ...

Sitzungsbericht.

Präsident Baumgartner eröffnet um 10 Uhr die erste Sitzung des Badischen Landtags im neuen Jahre und teilt die Eingänge und geschäftlichen Angelegenheiten mit. Eine Anfrage der Abg. Heymann und Lechleiter (Rom.) wegen der Strompreisgestaltung des Elektrizitätswerks Achern beantwortet Ministerialrat Seeger mit dem Hinweis auf die Maßnahme zum Schutz der Gemeinden in solchen Angelegenheiten; weitere Maßnahmen erscheinen nicht erforderlich. In Beantwortung einer deutsch-nationalen Anfrage wegen Gefährdung von Grundstücken und Häusern durch stillliegenden Bergwerksbetrieb infolge des Erlaufens der Schächte in Altwiesloch teilt Ministerialrat Seeger mit, daß bei Besserung der wirtschaftlichen Lage der Betrieb der Erz-Bergwerke wieder aufgenommen werden soll. Eine Anfrage des Abg. Heymann (Zentrum) wegen der Kotlage der Tabakpflanzler wird durch die schriftliche Antwort des Ministers Kemmle erledigt. Das Haus geht darauf über zur Besprechung der förmlichen Anfrage der Abg. Seubert und Gen. (Zentr.) wegen der Schädigung der oberländischen Industrie durch die Tarifgestaltung der Reichsbahn.

Abg. Seubert wies zur Begründung auf die ungünstige Gestaltung der Staffeltarife hin, die eine schwere Schädigung des Wasserumschlagsverkehrs bedeuten; insbesondere schädige der Kohlenumschlagstarif die oberbadische Industrie schwer. Die Tarifpolitik der Reichsbahn bedeute eine Bevorzugung der Seehäfen zu Ungunsten der badischen Binnenhäfen. Die Tarife verleiteten ferner dazu, auf dem Weg nach Basel statt des Kehler den Straßburger Hafen zu benutzen und die französischen Bahnen zur Beförderung heranzuziehen. Der Kehler Hafen habe starke Verkehrsminde rung aufzuweisen, während insbesondere der Kohlenverkehr in Kehl stark zurückgegangen ist, hat er sich in Straßburg fast verdoppelt. Das Verkehrsverhältnis muß auch dem neuen Ausnahmetarif zugrunde gelegt werden.

Zur Beantwortung dieser Anfrage führt Ministerialrat Seeger aus: Die dauernden Klagen beweisen, welche Bedeutung der Abmachung beim Uebergang der Bahnen an das Reich zukommt, daß die Tarife den Verkehrsbedürfnissen der Länder entsprechen und namentlich die Rohstoffförderung berücksichtigen sollen. Leider haben die vielfachen Vorstellungen in dieser Hinsicht kein Gehör gefunden. Mit Einführung der Staffeltarife statt der Kilometertarife trat eine solche Verbilligung auf weitere Entfernungen ein, daß eine „gebrochene“ Beförderung auf Wasser und Eisenbahn für viele Güter sich kaum mehr lohnte. Eine Einführung von Ausnahmetarifen brachte insbesondere für Kehl nicht den gewünschten Erfolg. Die Wünsche in Baden sind indessen nicht gleich, Mannheim hat ein Interesse an der Beseitigung der Staffeltarife, ebenso die Rheinlinie, der manche Güter entzogen werden. Die oberbadische Industrie dagegen hat ein Interesse daran, daß gerade auf weite Entfernungen der Staffeltarif erhalten wird. Die Regierung hat also eine ausgleichende Stellung einzunehmen und vor allem darauf hinzuwirken, daß die Staffeltarife auf nahe Entfernungen eine Abwertung erfahren und daß eine entsprechende Gestaltung der Wasserumschlags-tarife eintritt. Das badische Finanzministerium wird erneut beim Reichsverkehrsministerium vorstellig werden und dabei sich auf die Ausführungen und Wünsche der Handelskammer Lehr stützen. Es muß wenigstens Gleichberechtigung in der Berücksichtigung solcher Länderwünsche gefordert werden.

Es entspinnt sich eine Geschäftsordnungsdebatte darüber, ob es zweckmäßig sei, die Aussprache über diese Anfrage mit der folgenden zu besprechen. Es bleibt bei der getrennten Besprechung, zu der zuerst der Abg. Trumppheller (Soz.) das Wort erhält. Er unterzieht im wesentlichen die Erklärungen der Regierung und die Forderung aus Gleichberechtigung der Binnenhäfen mit den Seehäfen sowie auf Berücksichtigung der Grenzlandinteressen Badens.

Abg. Dr. Hoffmann (Zentrum) wies auf die schwere Lage der badischen Industrie hin, auf die mancherorts auftretenden Absichten, industrielle Werte aus Baden weg zu verlegen und ging in diesem Zusammenhang auf das Problem „Wasserstraßen oder Eisenbahn?“ ein. Er betonte zum Schluß die volkswirtschaftliche Notwendigkeit und den Rechtsanspruch Badens auf eine Verringerung der Umschlagstarife, ebenso der Durchfuhrtarife, die für die Volkswirtschaft Badens von erheblicher Bedeutung sind. Die Regierung möge die Belang-Badens in Berlin energisch vertreten.

Abg. Dr. Mattes (D. Sp.) bezog sich ausführlich auf die Denkschrift der Handelskammer Lehr. Nicht allein wirtschaftliche, sondern auch politische Gesichtspunkte kommen hier in Frage: die deutsche Flagge auf dem Rhein verschwindet mehr und mehr. Die Verteuerung des Rohstoffbezugs ist schwerwiegend. Die Nichtberücksichtigung des früheren Spannungsverhältnisses bedeutet eine Schädigung aller Kreise. Wir sind der Ansicht, daß durch ständiges Arbeiten für diese Fragen mehr zu erreichen ist als durch gelegentliche Proteste.

Abg. Habermehl (D.M.) weist darauf hin, daß die badische Industrie in Mitteldeutschland nicht mehr mit ihren Erzeugnissen konkurrieren kann. Er stellt sich mit Nachdruck hinter die Erklärung der Regierung.

Abg. Dr. Woffhard (Dem.) begrüßt die Einmütigkeit, mit der alle Parteien in dieser wichtigen Frage der Regierung beitreten. Die Art, wie die Reichsbahngesellschaft die Beschwerden Badens wegen der Tarifgestaltung behandelt, gibt zu Bedenken Anlaß. Die Tarifgestaltung

für den Kohlenverkehr ist außerordentlich ungerecht. Für das gut ausgebauten Eisenbahnetz, das wir übergeben haben, haben wir keine entsprechenden Gegenleistungen erhalten. Wir müssen fordern, daß die Ruhe des Grenzlandes Baden auch in Berlin gehört werden.

Abg. Klüber (Wirtsch. Sp.) bittet, auch die Benachteiligung der Mühlenindustrie durch die Aufkosten der Getreidebeförderung bei diesen Tariffragen mit in Betracht zu ziehen.

Abg. Heymann (Rom.) nimmt die Gelegenheit wahr, gegen die Konzernbildung Stellung zu nehmen und versucht, die Tarifgestaltung als einen Teil der wirtschaftlichen Machtkämpfe zu kennzeichnen. Aus diesem Grunde hält er die Entscheidung der Regierung für wertlos.

Abg. Duffner (Zentr.) schließt sich der Anerkennung an, die Abg. Dr. Mattes der Denkschrift der Handelskammer Lehr spendet hat. Die Durchfuhrtarife haben der badischen Holzwirtschaft einen schweren Schlag verfehlt; sie hat viele ihrer Absatzgebiete an die Holzwirtschaft des Ostens verloren. Man muß daher sehr bedauern, daß alle Vorstellungen bei der Reichsbahndirektion nichts fruchteten. Es tritt sogar Rumänien auf den Plan, um unierer Holzwirtschaft Konkurrenz zu machen, und fordert Tarifvergünstigungen. Ein Lichtblick fällt in diese Frage durch die Absicht, das Ministerium für die

besetzten Gebiete in ein Grenzlandministerium zu verwandeln. Geholfen werden könnte durch Einführung einer Südweststaffel ähnlich der Oststaffel.

Staatspräsident Dr. Schmitt

bezieht sich auf die Eindrücke seines Besuchs in Mannheim. Der Oberbürgermeister habe das Wort „Berolinismus“ geprägt. In Berlin besteht kein Verständnis für die Peripherie. Drei Forderungen sind zu erheben: Gleichmäßige Behandlung aller Gebiete; Beseitigung der Schäden, die dadurch entstanden sind, daß Baden Grenzland ist. Wo Verträge sind, müssen wir von diesen ausgehen. Gegenüber anderen Ländern, z. B. Württemberg, sind diese Verträge loyaler ausgelegt worden. Die Vertretung im Verwaltungsrat ist der Kernpunkt aller dieser Fragen. Ausschalten lassen kann man sich nicht. Verlangen muß man, wenn Verträge bestehen, eine loyale Auslegung. — Die vorgetragenen Einzelwünsche werden Berücksichtigung finden.

Der interfraktionelle Antrag zu dieser Angelegenheit hat folgenden Wortlaut:

Der Landtag billigt den Standpunkt der Regierung zu der behandelten Anfrage und ersucht, auch weiter die badischen Interessen entgegengesetzt zu wahren.

Der Antrag wird mit allen Stimmen bei 3 Enthaltungen angenommen.

Es wird darauf in die Besprechung der Interpellation über die Verwaltungsratsfrage der Reichsbahn eingetreten. Die Sitzung geht weiter.

Eine 640-jährige Dorfkirche.

Keines Dichters Phantasie hat sich je damit beschäftigt, das Kirchlein in Hausgeret zu verfertigen, denn es steht we-



Alte Kapelle in Hausgeret bei Rheinbischofsheim.

der im „Bauen auf steiler Bergeshöh“, noch sonst auf einem von der Natur bevorzugten Platze, sondern still und behoben, halb versteckt zwischen Häusern, inmitten des kleinen Weilers. Aber es

scheint, als ob das Kirchlein auch keinen Anspruch auf einen besseren Platz erhebe. Zufrieden mit seinem Los, träumt es im weltlichen Winkel besseren Tagen entgegen. Zwar hat die Mauer grau und verwittert, doch trotzig und ungebeugt ragt der viereckige Turm mit zwei Kreuzen geschmückt zum Himmel empor. Keine architektonischen Schönheiten treten an dem Bau hervor, der in seiner Schlichtheit sich gut seiner Umgebung anpaßt, die einen einfachen und zweckmäßigen Charakter trägt.

Unser Kirchlein blickt in ein Tal hinein, durch das sich das Silberband des Rheinstromes zieht. Keine besonderen Naturschönheiten zeichnen den Landstrich aus, nur die stillen Reize des Hochlandes sind ihm eigen, die erst gelücht sein wollen, aber manchmal tiefer und gehaltvoller sind, als die sofort ins Auge springende überwältigende Schönheit. Ein eigenes Gefühl ist es, wenn das Göldelein, das dank seines ehrwürdigen Alters den Weltkrieg überdauerte, zum Abschied künzelt, wenn die Nacht die Schwingen weitet und alles in Schlummer versinkt. In tiefstem Frieden träumt der kleine Weiler, wenn das Leben und Treiben der fernern Welt seinen Höhepunkt noch nicht erreicht hat.

Ueber die Geschichte des Kirchleins ist folgendes bekannt: Nach der vorhandenen Urkunde wurde es im Jahre 1289 unter Paph Nikolaus IV. erbaut. Damals war Hausgeret Pfarrkirche. Nach der Reformation wurde Hausgeret der evangelischen Kirchengemeinde Rheinbischofsheim angegliedert und das Kirchlein kam außer Benützung. Die prächtigen Wandmalereien im Innern wurden von unfundiger Hand übermalt, sie schimmern da und dort unter der Kalkdecke hervor.

Im Laufe des Jahres ist eine schlichte Feier zu Ehren des ehrwürdigen Gotteshauses geplant, das eine wechselvolle Vergangenheit ins Meer der Ewigkeit sinken sah. K. H.

Um die Errichtung einer Fluglinie Mannheim—Paris.

× Mannheim, 24. Jan. Der Verkehrsverein Mannheim e. V. hat von den Bemühungen der Stadtverwaltung und der Badisch-Pfälzischen Luftfliegerei A.-G., eine Fluglinie über Saarbrücken nach Paris zu schaffen, mit größtem Interesse Kenntnis genommen. Der Verkehrsverein begrüßt dieses Bestreben, weil diese Fluglinie den starken wirtschaftlichen Bedürfnissen der am hiesigen Flugplatz beteiligten Städte Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg entspricht, sehr und ermarktet ihre schnellste Inbetriebnahme. Auch hofft er auf weitgehende Unterstützung seitens des Reiches, des Landes und der Gemeinden.

Aufführung der „Jahreszeiten“ in Triberg.

Kulturförderung in der Kleinstadt.

Triberg, 24. Jan. Die Pflege des geistigen Lebens und die Schaffung von kulturellen Faktoren steht in den kleinen Städten des flachen Landes und des Gebirges, wenn nicht gerade eine Mäzenatenhand schirmend mitwirkt, naturgemäß auf allerlei Schwierigkeiten. Die Verpflichtung künstlerischer auswärtiger Körperschaften hat ihre wirtschaftliche Begrenzung und Bemühungen in dieser Richtung sind schon oft genug, leider, an einem Mangel an Unterstützung verhandelt. Es bleibt alsdann nur der Weg aus eigener vorhandener Kraft im Leben des betreffenden Ortes zu schöpfen und sich im einen oder anderen Falle der nötigen Solisten von auswärts zu verschaffen. Es gibt sich die Möglichkeit, sogar hinsichtlich der Solistenbesetzung im eigenen Land bleiben zu können so daß das als ein doppelter Gewinn gebucht werden. Aber selbst wenn die einzelnen Faktoren, wie Chormaterial, Orchester und zum Teil der Solistenbedarf sich im heimischen Kreise denken lassen, so muß noch die einiaende, treff zusammenfassende künstlerisch leitende Hand vorhanden sein. In einem solchen glücklichen Zusammenhang war es Triberg in Form einer Gesellschaft beschieden, unter Leitung von Musikdirektor A. Fier-Triberg eine Aufführung von Haydns „Jahreszeiten“ vorzubereiten und durchzuführen, die weithin Aufmerksamkeit erregte und als Ereignis, als Ausdruck eines kulturellen Lebenswillens gewertet zu werden verdient. In zwei Part besetzten Aufführungen zeigte es sich, was hier im Kirchenchor für Kräfte schlummern und hebar sind, welche sich, wie es möglich ist, dem orchestralen Teil gerecht zu werden. Die Solisten waren mit Rechtsanwalt Siebert-Triberg (Bass), Fräulein Hanna Grether-Berlin (Sopran) und Herr Adolf Harlaheer-Stuttgart (Tenor) besetzt. Der Erfolg der Mühe war die künstlerische bleibende Tat. W. R.

Große Wasserleitungspläne.

Besorgung von fünf Gemeinden im Wieslocher Bezirk.

ot. Wiesloch, 25. Jan. Die Vorarbeiten für das große Wasserleitungsprojekt am Lehenberg, das die Schaffung einer Zentralanlage auf dem Lehenberg zur Wasserversorgung der fünf Gemeinden Malsh, Malshenberg, Kettigheim, Kauenburg und Mühlhausen vorsieht, sind so weit gediehen, daß nunmehr in den Bürgerausschüssen der einzelnen Gemeinden die Aussprache über die Finanzierung beginnen kann. Am kommenden Donnerstag findet eine solche Bürgerausschussung in Mühlhausen statt, am 31. Januar in Kauenberg. In diesen Versammlungen werden die Vertreter der verschiedenen Behörden, für den Bezirk Landrat Kaumann, für das Kulturbauamt Baurat Honikel, für die Sanitätsbehörde Bezirksarzt Dr. Croissant die verschiedenen Seiten des Projekts eingehend besprechen und die Gemeindevorsteher über ihre Stellungnahme hören. Die Wasserleitung selbst dürfte in den einzelnen Gemeinden, vor allem seitens der Arbeiterchaft, begrüßt werden. Finanzielle Bedenken werden die bäuerlichen Kreise vorbringen. Doch dürfte es bei einem günstigen Finanzierungsplan auf lange Sicht, unter Umständen mit Hilfe eines Staatszuschusses gelingen, das Projekt sicherzustellen.

Ausgrabung einer römischen Siedlung.

o Rheinfelden, 23. Jan. Die Grabungen bei der altrömischen Niederlassung Augusta Raurorum sind im abgelaufenen Jahre besonders ergiebig gewesen. Es wurden die Überreste einer ganzen Häuserreihe, bestehend aus Wohnhäusern, Verkaufsläden und Bädern, aufgedeckt. Sie liegen in der Verbindungsstraße, die über den Rhein von der Schweiz nach Deutschland führt, und 14 Meter breit war. Unter anderem wurde ein großes Badzimmer aufgedeckt, das zum schönsten gehört, was seit Jahren in den Trümmern der alten Römerstadt wieder aufgefunden wurde. Die Grabungen sollen auch in diesem Winter weiter fortgesetzt werden.

o Oberhiesheim (Amt Lehr), 23. Jan. (Erweiterungsbau.) Die Arbeiten für den Um- und Erweiterungsbau unserer Kleinstadtschule sind nunmehr öffentlich ausgeschrieben im Wege öffentlicher Verdingung. Zuschlagsfrist ab 31. Januar zehn Tage.

Wundervolles Haar

durch Sabol-Spezial-Shampoo

für blondes und dunkles Haar

mit Haarglanzpulver, / 1 Pak. für 2-3 Wasch. 0.30. Überall erhältlich.

Nachrichten aus dem Lande.

Karlsruhe

... Pforzheim, 23. Jan. Die Berufsvereine der launig. und techn. Angestellten (Erwerbslosenverbände) hielt dieser Tage ihre erste Hauptversammlung ab. Der erste Vorsitzende Koch gab nach Eröffnung der Versammlung einen Überblick über die gesamte seitiger Tätigkeit der Genossenschaft, die ein eigenes Büro in der Lammstraße 3 eröffnet hat. Um langsam wieder zu einer Existenz zu kommen, sind die erwerbslosen Angestellten zu dem Entschlusse gekommen, diese Berufsvereine ins Leben zu rufen, deren Zweck es ist, alle für ältere erwerbslose kaufmännische und technische Angestellte in Frage kommenden Arbeiten zu vermitteln.

r. Obenheim, 23. Januar. (Hohes Alter.) Steuererheber a. D. Emil Weber konnte hier seinen 80. Geburtstag in voller Rüstigkeit begehen. Der Jubilar ist Veteran von 1870/71 und ist seit über 30 Jahren in der Gemeinde ansässig. In seinem Amt als Steuererheber hat sich der Genannte allezeit voll und ganz bewährt.

... Kallstadt, 23. Jan. (Der Krankenhausweiterbau.) Bei den Erweiterungsbauten des hiesigen städt. Krankenhauses ist die erste Ausbaustufe vollendet. Bei den Innerräumen sind in hygienischer und technischer Beziehung alle neuen Errangenschaften aufs beste verwandt.

Mannheim

— Mannheim, 23. Jan. (Beschlagnahme Fastnachtzeitung.) In der „Hausdrucker“ des „Weißen Elefanten“ wurde gestern von der Kriminalpolizei die neue Auflage der alljährlich erscheinenden Fastnachtzeitung in mehreren tausend Exemplaren beschlagnahmt. Ein großer Teil der Auflage war jedoch schon abgesetzt.

... Oberheffen, 24. Jan. (90. Geburtstag.) Frau Christine Schmidt Witwe konnte dieser Tage im Kreise zahlreicher Kinder, Enkel und Krenkel den 90. Geburtstag feiern.

... Strümpfelbrunn (A. Wosbach), 22. Jan. (Ein Groß Hindenburgs.) Der Gemeinde ging für die zum Jahreswechsel überlieferten Glückwünsche ein Dankschreiben nebst einem Bild des Reichspräsidenten mit Unterschrift für das hiesige Rathaus zu. Bekanntlich steht auf der hiesigen Gemarkung auf der westlich sichtbaren Höhe „Franzosenfeld“ eine Hindenburgsäule, die am 2. Oktober 1927 anlässlich des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten in feierlicher Weise eingeweiht wurde.

Freiburg

... Kehl, 23. Jan. Der Gemeinderat hat bei Beratung von verschiedenen Steuerfindungs- und Steuernachlassgesuchen beschlossen, von allen rückständigen Steuerzahlern pro Monat 1 Prozent Verzugszinsen zu erheben. Dem Turnverein 1845 wird ein Teil des an der Karlsruherstraße gelegenen Geländes, das die Stadt von der Firma Joh. Kochs Söhne erworben hat, als Bauplatz für eine Turnhalle abgetreten.

... Offenburg, 23. Jan. (Beerdigung.) Am heutigen Mittwoch nachmittag bewegte sich hier ein stattlicher Trauerzug zum Friedhof.

Galt es doch, dem im 70. Lebensjahr verstorbenen Bierbrauerzeitlicher Georg Sammeth das letzte Geleit zu geben. Der Verlebte, der auch als Inhaber einer Branntweinbrennerei und Spielwettlerei vortrefflich bekannt war, stammte aus Reichartshausen (Mittelfranken) und wirkte seit 1908 in Offenburg.

st. Aus dem Hanauerland, 23. Jan. (Landwirtschaftlicher Bezirksverein.) Die diesjährige Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins Kehl findet am Sonntag, den 27. Februar ds. Js., in Kehl statt, — unmittelbar im Anschluß an den Saatgutmarkt, der in den Kreisen der Landwirte des Bezirks Kehl von Jahr zu Jahr wachsendes Interesse findet.

22. Jahr, 22. Jan. (Um die Mädchenrealschule.) Am 21. September v. Js. hielt die sozialdemokratische Fraktion des Bürgerausschusses die Beratung des Vorantrags an den Stadtrat den Antrag, in Kehl zu prüfen, ob die Mädchenrealschule entweder ganz abgebaut oder in eine Knaben- und Mädchen in gleicher Weise offene Realschule umgestaltet werden könne. Nach dem Voranschlag erfordert diese Schule seitens der Stadt einen jährlichen Zuschuß von 36 700 RM., mithin bei dem jetzigen Schülerstand auf den Kopf 450 RM. Vor dem heranabenden Schluß der nun der Vorstand der hiesigen Frauenhilfe zu einem öffentlichen Vortrag von Fr. Dr. J. Koch und aus Freiburg über das Thema: Hat die Mädchenrealschule eine Daseinsberechtigung? Die gut besetzte Aula der Luisenschule wurde das allgemeine Interesse an dieser Frage. In einem sehr ausführlichen Vortrage beleuchtete die vortreffliche Rednerin alle die Gründe und Gegenstände und kam unter Ablehnung der heutigen Gemeinschaftsschule zu dem Ergebnis, daß die getrennte Schulbildung eine Notwendigkeit sei. — In der nachfolgenden sehr regen Aussprache wurden des näheren die Verhältnisse bezüglich des Puchshaus und des Besuches an der Mädchenrealschule besprochen. Bemängelt wurden u. a. auch die jetzigen hohen Forderungen bei dem Eintritt in die mittleren Berufe, so das Reisezeugnis bei der Ausbildung als Kinderpflegerin, eine Klage, die ja allenthalben erhoben wird. Durchweg verlangt man, wie auch Fr. Dr. Köhler in ihrem Schlußwort mit Genugtuung feststellte, neben dem Fortbestand der hiesigen, im Jahre 1804 gegründeten Schule deren weiteren Ausbau.

... Kehl, 23. Jan. Der Reihbestand in den Hochwäldern um Neukast und das Höchst entlang bis in die großen Gemeindegewaldungen von Bräunlingen ist infolge des hohen Schnees in eine schlimme Lage gekommen. Die Rehe finden kein Futter und verzehren in den jungen Kulturen durch das Benagen der Pflanzen großen Schaden. Man ver... durch von Seiten der Jagdgenossenschaften, Gemeinden usw. die Futterplätze, die an verschiedenen Stellen der Wäldungen angebracht sind, mit dem notwendigen Kauffutter.

... Mühlheim, 23. Jan. (Postkontinente.) Nachdem nun sämtliche beteiligten Gemeinden die Zuschüsse zu der Autolinie Kanderu—Mühlheim—Sulzburg bewilligt haben, soll die Linie eröffnet werden, sobald die Genehmigung des Ministeriums vorliegt. In einer besonderen Sitzung der Regierungs- und Gemeindegemeinschaft wurden die einzelnen Haltestellen festgesetzt. Der Betrieb der Linie wurde durch die Oberpostdirektion dem Unternehmer Will aus Königfeld übertragen, weil die von ihm befahrene Linie Bisingen—Königsfeld nunmehr von der Post selbst übernommen worden ist. Die Konzession, um die sich auch einheimische Unternehmer bemüht, läuft auf 10 Jahre. Die Gemeinden Seltersheim und Schlingen wünschen auch baldigst den Anschluß an die neue Linie zu bekommen, was sich aber einstweilen noch nicht bewertstelligen lassen wird.

Unfallchronik.

— Malsch (b. Ettlingen), 24. Jan. Ein Autounfall, das noch verhältnismäßig gut abgelaufen ist, ereignete sich gestern in der Bahnhofstraße. Ein Taximeter war auf der Fahrt nach Karlsruhe, wobei er beim Postamt einen Mann umfuhr, der einen Handwagen mit Möbelstücken transportierte. Das Auto fuhr über den Mann hinweg, wodurch diesem ein Bein abgefahren wurde. Der Verunglückte hatte seinen Handwagen nicht beleuchtet.

— Eberbach, 24. Jan. (Tödlich abgestürzt.) Der Gastwirt Georg Schoch von Redarwimmersbach fiel so unglücklich von der Tennenleiter, daß er den dabei erlittenen Verletzungen im Heidelberger Krankenhaus erlag.

— Markdorf, 23. Jan. (Unfälle durch Pferde.) Dem Knecht Karl Kestle gingen ein paar Pferde durch, Kestle kam zu Fall, wurde von einem Pferd getreten und von dem schwer beladenen Wagen überfahren. Er wurde ins Krankenhaus gebracht. — Dem Dienstmagd des Regiments R o h m u n d v o n M e e r s b u r g traf ein ähnliches Unglück. Er wurde hier von einem Pferdegespann angefahren und mußte verletzt in das hiesige Krankenhaus gebracht werden.

— Hagelstetten Kr. Mosbach, 24. Jan. (Lebensmüde.) Der 28 Jahre alte Landwirt und Schreiner Ludwig Wagner von hier machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Der Grund hierzu dürfte in Liebeskummer zu suchen sein.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with 7 columns: Stationen, Luftdruck in Meeresebene, Temperatur in C, Richtung d. Windes, Niederschlag in mm, Schneehöhe in cm, Wetter. Rows include Karlsruhe, Rastatt, etc.

Allgemeine Witterungsübersicht. Der Zustrom polarer Luft aus Norden hat den Reif hohen Druckes, der von Grönland über Island bis nach England reicht, noch weiter nach Süden vorgeschoben und das über Frankreich gelegene Tief nach Südosten abgedrängt. Hierbei ist die Frostgrenze von Mitteldeutschland wieder an den Rhein gerückt, so daß die Nachttemperaturen bei uns auch in der Ebene wieder den Gefrierpunkt erreichen und die Niederschläge in Schnee übergehen.

Die gegenwärtige Druckverteilung mit hohem Druck über Nordwesteuropa, läßt weiteren Temperaturrückgang erwarten. Weiteren Rückgang für Freitag, den 25. Januar. Wolkig, weitere Schneefälle; in der Ebene anhaltend leichter, im Gebirge mäßiger Frost bei Luftaufbruch aus Nordosten.

Wetterstand des Rheins.

- Schutterinsel, 24. Januar, morgens 6 Uhr: 60 Stm., gef. 2 Stm. Kehl, 24. Januar, morgens 6 Uhr: 178 Stm., gef. 4 Stm. Maxau, 24. Januar, morgens 6 Uhr: 353 Stm., gef. 4 Stm. Mannheim, 24. Januar, morgens 6 Uhr: 292 Stm., gef. 4 Stm. Gaub, 24. Januar, morgens 6 Uhr: 144 Stm., gef. 0 Stm.

Local-Ausverkauf 20% auf Haushalt-Waren ERICH BRAUN Lammstraße 3, Tel. 4879

Frauenarbeitschule Gewerbl. Fach- u. Berufsschule mit Internat Karlsruhe i. N. Gartenstraße 47. Annehmungen auf Ostern 1929

MASKEN-KOSTUME aparte, neue von 8.- Mk an bei BÄCHTOLD, Amalienstr. 47, Putzgeschäft.

Der Weg lohnt sich wenn die werbel. Damen heißt Damen-Salon besuchen. Spez. - Zubehörsachen. Badische Presse. Rudolfstr. 31, Ecke Durlacher-Allee. (1777)

Ku-möbel-Gewans, Chaise-longues von 35-90 Mk. Decken in groß Auswahl. Posternobelhaus R. Köhler, Schützenstr. 25. Telefon 4419

KLEINE ANZEIGEN haben den größten Erfolg in der Badischen Presse

Zu Versteigerungspreisen verk. ich 1. A. Freitag u. Samstag von 10-12 Uhr im Versteig.-Lokal, Körnerstr. 18, 6196, große Rollen Damen- u. Kinder-Schulshosen, 3 neue Herren-Anzüge, Damen- u. Herren-Balquet. Ferner: Westhosen u. Herren-Spangenschuhe

Importeure - Exporteure! Gewissenhafte Erledigung aller Auslands - Korrespondenz auch techn. Art. in Englisch, Franz., Spanisch durch langj. Korrespondenten (1897) Erste Meisenen großer Firmen. E. O. E. N., Kriegsstraße 192.

Maskenverleih! 3-4-5-6-7-Mk. (1778) Johanna Rausch, Kaiserstr. 35

Immobilien - Hypotheken - Kapitalien

Immobilien Großabnehmer sucht leistungsstarke Fabrik i. Zellulosewaren. Carl Pfeifferle, Erbprinzenstr. 23

Rechts-konjulenten geboten. Amtserlöblich sind alle Rechtshandlungen; eine Stunde Arbeit; Konturrenz ist nicht am Platze.

Aufgepaßt Wo kann Trocalin? (aussergewöhnliches Mittel) bezogen werden? Offerten erbeten unter Nr. 1824 an die Badische Presse.

Geschäftshaus in großem Industrieort, mit Schuldenfreiheit als Privatobjekt, 3 St. Kolonialwaren-Geschäft, m. groß. Hof u. Garten, geeignet zur Einrichtung ein. Café, da noch nicht vertreten, Badische Mannheimer-Karlsruhe, Angerstraße 5-7000 982, ist zu verk. od. zu verpacht. Angeb. u. Nr. 8476 an die Bad. Presse.

Zu pachten gesucht zum Herbst 1929 in Hinterarten oder anderen günstig gelegenen Kurort

Villa od. Wohnhaus mit kompletter Möbelleinrichtung für ca. 20 Personen, sowie entsprechenden Gesellschaftsräumen, geeignet für Feiern, Besuche. Gelegenheitsunter Nr. 103 an Annoncen-Expedition, Kiel, Bohlenbergstr. 19a. (17274)

5000 Mark zu 10 Proz. Zins gegen Hypothek auf Wohnhaus aus 6 Monate rückzahl. Angebote unter Nr. 8476 an die Badische Presse, H. Werderstr.

Büro-Maschinen! Die beste Quelle für Instandsetzung von Schreib-, Rechen-, Kopier-Maschinen usw. - Lieferung von Farbbändern, Kohlenpapier z. annehmbaren Preisen K. Hafner Amalienstr. 51 - Tel. 2127

Immobilien - Hypotheken - Kapitalien

Sonderangebot! Altershalbes zu verkaufen Gutes neuwertiges Anwesen mit 2 Läden Bäckerei Feinkostgeschäft Steuerwert 125000 Mk. Belastung nur 13000 Mk. Aufwertung. Miets 11000 Mk. Preis 55.000 Mk. Anzahlung 15-20000 Mk. Nunn & Schmidt, Karlsruhe, Kaiserstraße 136. Telefon 2598 und 649. 1475

Beteiligung oder Kauf eines soliden Geschäftes sucht tüchtiger Kaufmann mit ca. Mk. 20.000.- Offerten, die eine ausführliche Erläuterung bieten unter Nr. 1648 an die Bad. Presse erb.

Darlehen werden gegen prima Sicherheiten kurzfristige ausbezahlt, ferner gute Hypotheken u. Beteiligungen angekauft. Anfragen unter Nr. 1293 an die Badische Presse.

2000 Mark gegen Abschuß eines Lebensversicherungs-Gerichts. Angeb. u. Nr. 63481 an die Bad. Presse.

4000-6000 M. sofort ausbezahlen mit 9 % gegen Hypothek. Angeb. u. Nr. 63483 an die Bad. Presse.

1200 Mark bei monatlicher, pünktlicher Rückzahlung. Gute Sicherheit. Angebote unter Nr. 23470 an die Bad. Presse.

300 Mark Darlehen für ca. 1 J. gegen Möbelleibverleiht u. aut. Zins. Angeb. u. Nr. 23463 an die Bad. Presse.

Chauffeur würde sich mit Taximeter-Auto beteiligen. Nummer vorhanden. Angeb. u. Nr. 23457 an die Bad. Presse.

Mantel 1000.- gegen Sicherheit ausbezahlen gesucht. Angebote u. Nr. 63458 an die Bad. Presse.

Fische Eingetroffen: direkt von der See in Spezial-Fisch-Waggons. Frischer Kabliau hochprima Qualität im ganz. Stück im Schnitt 80. 35, 38, 35, 35, 32, Süßbäcklinge extra Qualität mild und delik. schmeckend 32, In unserer Spezial-Abteilung Holland. Schellfische u. Kabliau, Schollen, Rotzungen, Seezungen Steinbutt, Heringe 20, Kabliau-Filet 65, Große Auswahl in Räucherfischen Marinaden Feinmarinaden Feinkost Geflügel 5% RABATT Pfankuch

Frauenzeitung

der Badischen Presse

Winter.

Nun ist's vorbei, es war so schön und traurig,
Das Lied ist aus, leb' wohl, mein Lieb, leb' wohl!
Es muß auf Erden alles, alles scheiden;
Ein kleines Lied noch, ach, und dann leb' wohl!
Ein Rundgang noch zu Zwei'n im blauen Dämmern.
Dies kleine Lied, das fällt Dir später ein.
Dann wird Dir alles wie ein Kindermärchen
Und wie ein altes Sommerbildnis sein.
Da steht Du still vor einer Waldkapelle,
Und ist doch alles nun vorbei und tot.
Ein Abschied war dies ganze, ganze Leben. —
Dann rinnen Tränen in Dein Abendrot.

Jakob Haringer.

Soll die Frau sich verändern?

Von

Hans Hajek.

Bitte, gnädige Frau, werden Sie nicht gleich böse: ich habe ja nur gefragt „soll“, nicht „darf“. Natürlich dürfen Sie mit der Mode gehen und außer an Ihren Kleidern auch an sich selbst Veränderungen vornehmen, von denen Sie meinen, daß sie Ihnen gut zu Gesicht stehen werden. Sie dürfen sich selbstverständlich einen Zubitopf schneiden lassen, wenn Sie nicht schon längst einen haben. Sie dürfen Ihre Haare färben und sich schminken, Sie dürfen die täglich von Ihnen getragenen Ringe und Schmuckstücke ablegen, wechseln, vermehren — Sie dürfen an und für sich alles. Meine Frage fragt nur, ob Sie es sollen, ob es klug ist, ob Sie alle Folgen einer solchen Veränderung bedacht haben und mit ihnen einverstanden sein, ja auch nur auf sie gefaßt sein werden? Ja, aber — sagen Sie, möchten Sie mich in diesen nicht erst mal anhören?

Ich bin (damit Sie das wissen) weder ein Verächter noch ein Vorläufer dieser oder jener Gattung, und im allgemeinen erlaube ich mich überhaupt nicht davor, es handelt sich mir nur um Ihren ganz bestimmten Fall! — Vor einiger Zeit las ich, ein Mann habe seine Frau erschossen, weil sie sich ohne sein Wissen und gegen seinen Willen einen Zubitopf schneiden ließ. Sie finden das etwas übertrieben? Ich auch. Aber gerade die Uebertreibungen menschlicher Gefühle und Handlungen zeigen doch so deutlich, was schwächer, unklarer, unvollkommener in uns allen steckt. Oder in vielen. Ich will jenen Unglücksfall ganz gewiß nicht vor Ihnen verteidigen, aber ich glaube, daß er seine Frau, die er liebte, sehr geliebt hat. Möchten Sie nicht auch so geliebt werden, gnädige Frau? So sehr, daß die Vernichtung, die Zertrümmerung Ihres geliebten Bildes, Ihres Wesens für den liebenden Mann ein so namenloses Unglück wäre, daß er es nur erst vollständig machen möchte durch den Mord? Sie verstehen mich nicht und fragen, wo denn Vernichtung und Zertrümmerung vorher gewesen sei? In der Veränderung, antwortete ich, die jene Geliebte, Angebetete, von einer heißen Leidenschaft umgeben gedankenlos an sich vornahm! Aus Feigheit vor der Menge, nicht aus Eitelkeit, und am allerwenigsten aus Notwendigkeit. Feilscht es eine Uebertreibung, darum gleich zur Pistole zu greifen; aber lebt denn die Liebe nicht von Uebertreibungen und Uebertreibungen? Des Gefühls, der Gesten, der Handlungen? Vielleicht hätte ein anderer Liebender, weniger primitiv, einen andern Ausdruck seines großen Schmerzes gewählt. Wir werden ja auch immer zivilisierter. Aber ist das wirklich ein so großes, großes Glück, gnädige Frau? Es ist praktisch, ja, aber ein bißchen nüchtern — das können Sie schon zugeben.

Mit den inneren Gründen aber, von denen ich ja eigentlich mit Ihnen reden will, verhält es sich so. Die Liebe des Mannes hat auf ein bestimmtes kleines Merkmal, Eigenschaften, Zustände, Werten der Frau, deren sich der Mann aber keineswegs immer bewußt ist. Es ist nicht so, daß ein Mann eine Frau liebt, weil sie blond ist, blaue Augen hat, weil sie ... Die Liebe kennt keine logischen Gründe. Aber die Prinzipien und Farben der Gestalt, die Melodie der Stimme, der Rhythmus der Bewegung halten kleine Erinnerungen fest, aus denen wie aus Wurzelsäulen das Gefühl wuchs und heute noch unbewußt Nahrung schöpft. Wenn Sie etwas an sich verändern, gnädige Frau, durchschneiden Sie eine Wurzel, und da niemand weiß, welches die entscheidende Wurzel eben bei Ihnen, eben bei dem Manne ist, der Sie liebt, sind Sie immer in Gefahr, die entscheidende Wurzel selbst abzuschneiden. Auf alle Fälle sind Sie nachher anders; ob wesentlich, ob unwesentlich, kann nur die Folge lehren. Aber es ist ein teures Experiment unter Umständen.

Die entscheidenden Eigenschaften, an denen sich die Liebe eines Mannes zu einer Frau entscheidet und festhält, sind Erinnerungen, die mit mütterlichen, schwesternlichen, auch sonstwie geliebten weiblichen Vorbildern früher Kindheitstage verbinden. Worin im besonderen Falle, z. B. in dem Ährigen, die Ähnlichkeit, die Uebereinstimmung, überhaupt die Beziehung kennt, wissen wir nicht; Sie haben ja oft schon erlebt, daß verschiedene Menschen über eine Ähnlichkeit ganz verschiedener Ansicht waren, daß der eine erstaunlich ähnlich fand, was den andern ganz ungleich dünkte. Wir wissen ja auch nicht, welche geheimen Verbindungen zwischen diesen sogenannten Ähnlichkeiten und dem seelisch-körperlichen Wesen bestehen, auf dessen Erfahrung und Bewahrung es der Liebe ankommt. Solche Beziehungen werden nur, das ist sicher, in jedem einzelnen

Salle sympathisch oder antipathisch erahnt und erspürt. Sie sehen auch, meine Frage richtet sich gar nicht auf den vielumstrittenen Zubitopf und will daher von mir weder für noch gegen ihn beantwortet werden. Ich kann die Antwort überhaupt nicht geben, die müssen Sie selbst finden, gnädige Frau! Nicht mit dem klugen Kopfe, den Sie gewiß auch haben, aber mit dem Takte, mit jenem Gefühl in den Fingerspitzen, in dem die Frauen uns Männern meistens über sind. Meines Amtes ist nur das Fragen, selten das Antworten.

Burchards
Ballon-Obstnilung
bletet Ihnen Gewähr für sorgfältige, fachmännische, preiswerte Bedienung.
Alleinverkauf von
Waimers Porendiabetes
Burchard



Riesen-Auswahl schöner, preiswerter Masken-Stoffe

- Tarlatane 100 cm brt., feinfädige schöne Ware, Mtr. **0.48**
- Sendelstoffe gold, silber, farbig Meter **0.85**
- Satin uni Hochglanzware, 80 cm breit . . . Meter **1.20**
- Foulardine prachtv. Seidenglanz, 70 cm br., Mtr. **1.60**
- Maskenvelvet 40/42 cm breit, Meter **1.45**
- Batiste reich gedruckt, aparte Mast., 80 cm br., 2,75 ca. 80 cm breit, Hochglanz, K'Seide, enorme Farbausw., Mtr. 3,9 3,40 **2.40**
- Satin-Riche 70 und 90 cm breit, einfarbig und bedruckt Meter von **1.80**
- Frisette-Lamé **3.20 an**
- Tülle die große Mode in leuchtend. Karnevalst. **1.05**
Baumwolle, 100 cm breit **1.20**
Seide, 70 cm breit **1.45**
desgl., 100 cm breit 2,75 2,25 **1.45**
- Maskeraden-Strümpfe extralang, in allen einschlägigen **1.95**
Karnevalsfarben **Waschkunstseide . . . 3.60**
Feinfädige Baumwolle 1.85 **1.35**
- Bein-Trikots **Waschkunstseide Größe 3 . . . 6.25**
Baumwolle Größe 3 2.80

Halsrüschen — Larven — Pompons
Metallschmuck — Blumen
in größter Auswahl.

Julius Strauss.

Was werden wir im Vorfrühling tragen?

Von

Minni Vrieslander.

Eine schicksalsschwere Frage, die Frau Mode bereitwilligst und liebenswürdig beantwortet. Mehr als je wird es auf die Wahl der Farben und ihre reizvolle Kombination ankommen — sie werden den Ausschlag geben für die Gesamtwirkung der Erscheinung. Die Zusammenstellungen gestalten sich immer überraschender und Kühner, dabei durchaus nicht kraß oder aufdringlich: zu zartem Beige mit Braun gesellt sich ein warmes, leuchtendes Blau, zu Marineblau verbindet mit der Kontrastfarbe Rot ein kräftigeres Beige. Licht und frühlingshaft die Dreifaltigkeit des zarten Grau, Camillengelb mit Kastellgrün. Im Großen Ganzen werden Schwarz, Koralle, Marine und Grau vorherrschen. Für den Nachmittag und Abend wird Rot bis in die hellsten Schattierungen bevorzugt.

Und die Stoffe? Für den Vormittag bleiben Fantasejersees und Tricot auf dem Schauplatz, für den Nachmittag lauden metalldurchwirkte Gewebe aller Art wieder auf. Dem Tuch prophetisch man für Schneidertleider eine große Zukunft, die man vielfach mit reichen Knopfgarnituren sehen wird. Am Abend behaupten sich die Spitzen und Georgettes.

Der Frühjahrsmantel entzückt durch seine hübschen Variationen. Neben dem altbekannten hellgrauen Mantel aus Wolstoff mit Pelzbesatz am Kragen und Manschetten zeigt sich ein anderer in neuartiger Form: Kragenlos, läßt er einen ziemlich tiefen spigen Ausschnitt frei. Die hohen Pelzstulpen geben ihm einen weichen Charakter. Der Behandlung des Rückens wendet man vielfach ganz besondere Sorgfalt zu. Der große Capebogen ist zu neuem Leben erwacht und gibt dem Mantel die anmutig-dekorative Linie. Ähnlich in der Wirkung das angeschnittene, lose Bolerojäckchen. Am Strapsenstücken werden wir den breiten Lederbügel entdecken, und die Kastenröcken erscheinen kostbarer und dadurch weicher.

Das dreiteilige, zuweilen sogar vierteilige Sportenset verleiht es, sich die Gunst der Frauen nicht nur zu erhalten, sondern sogar zu steigern. Die Sweater oft aus Jersey — interessant geformt, aber aus gestreiften Stoffen. Zu den hellen, marineschönen oder schwarzen Wollkleidern bilden die weißen, meist plissierten Vingerhandschuhe, zierlich eingearbeitet, lebendige Momente. Die schlichte Form und Art dieser Kleider findet ihren Ausgleich durch den farbigen Lederbügel, eine kleine Schmadagräße und ab und zu die Lederblume.

Zur Festung werden nach wie vor Crepe Georgette und Mouffline, in Blattzeichnung bedruckt, am liebsten gewählt: auf dunklem Grund rosa oder lichter gelbe Musterungen. Zu diesen etwas unruhigen Kleidern bevorzugt man wohl einfarbige Mäntel, meist schwarz oder dunkelblau. Umgekehrt zum Ant-Kleid die Hüfte aus bedrucktem Velour, mit Pelzbesatz in dem Ton des Musters. Der runde, glatte Schnitt, der die anmutige Weichheit der frühlichen Erscheinung so verständnisvoll betont, hat nach nichts von seiner Beliebtheit eingebüßt und wird auch den Strahlen der Frühlingssonne standhalten.

So bewegt sich die Frühjahrsmode im Allgemeinen in der gleichen Richtung wie die des Winters, und die neuen schmeichelnden Formen, die bewegten, schmieglamen Linien lassen den Triumphe der Weiblichkeit deutlich erkennen. Frau Mode hat den Ausgleich zwischen den Extremen der reinen, nüchternen Zweckmäßigkeit und überladener, allzu prunkvoller Eleganz endgültig gefunden.

Die Diplomatie der Liebe.

Von

Hedwig Wangel.

Die Verfasserin des nachstehenden Aufsatzes ist die Schauspielerin Hedwig Wangel, die sich durch das von ihr gegründete Heim „Das Herz der Dämonen“ in der Übermühle bei Berlin, das für der Aufnahme entlassener weiblicher Strafgefangener widmet, einen großen Namen gemacht hat.

Die Frage der Straftatlassenen-Fürsorge ist eines der wichtigsten Probleme unserer nach Ausgleich und Gerechtigkeit ringenden Zeit. In den meisten Kulturländern besteht heute vielfach eine schwere Rechtsnot, weil das Recht mit dem Elend des Lebens nicht Schritt hält, da sowohl Rechtsprechung wie Rechtsgestaltung den sich stets verändernden Verhältnissen nicht zu folgen vermögen. Unwissenheit und Mangel an Verantwortungsgesühl für die Allgemeinheit bewirken zudem eine traurige Gleichgültigkeit der großen Volksmassen einer so wichtigen Frage gegenüber, wie sie die Ueberfüllung der Straftatlassenen in das Leben ist.

In Europa ist der entlassene Sträfling meist geachtet und verachtet. Der Schritt vom Wege der allgemeinen Moral wird ihm lange nachgetragen, ja meist sein Leben lang nicht verziehen. Das gesamte Ver-

Wollen Sie schlank sein?

Dann tragen Sie nur



weltberühmte

amerikanische Modelle

Corsetts von Mark 13.- an

Mieder von Mark 11.- an

Alleinverkauf:

A. Lucas Nachf.

Kaiserstrasse Nr. 185

Telefon 2262

Stoffe Damenstoffe Mantelstoffe Herren Anzugstoffe

empfehl in großer Auswahl
Wilh. Braunagel
Herrenstraße 7, zwischen Kaiserstraße und Schloßplatz.

Vor Anschaffung eines Teppichs
besichtigen Sie meine grossen Lagerbestände
Deutscher Teppiche
aller Grössen von den einfacheren bis zu den feinsten Qualitäten zu billigen Preisen
Die Fabrikate bürgen für die Qualität der Teppiche!
Teilzahlung gestattet!
Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank
TEPPICH-HAUS
Carl Kaufmann
Karlsruhe, Kaiserstrasse 157, 1 Treppe hoch
gegentüber der Rheinischen Creditbank.

JUNKER & RUH-GASHERDE zu günstigen Zahlungsbedingungen Kauten Sie bei KARL HAUG 28 Karlstraße

halten eines Menschen wird durch Zusammenspiel äußerer und innerer Lebensbedingungen bestimmt. Das gilt sowohl von seiner körperlichen Widerstandskraft gegen Krankheiten wie von seinen Reigungen und geistigen Fähigkeiten. Auch sein soziales Verhalten ist durch die Vorgänge in seiner Gedankenwelt sowie derjenigen seiner Umwelt bedingt. Um den sozial gewordenen Menschen wieder zu einem brauchbaren Mitglied der menschlichen Gesellschaft zu machen, bedarf es innerhalb des individuellen Strafnollzuges der Schaffung von Möglichkeiten, den Gefangenen schon während der Verbüßung für ein geordnetes Berufsleben vorzubilden.

Ich glaube, kein Mensch hat das Recht, den für seine Missetat bestrafte den Weg zum Wiederaufstieg abzuschneiden.

Die vielen Aufsehen erregenden Strafprozesse gegen junge Mädchen und Frauen geben Aufschluß, wie leicht die Frauen, die auf guter Lebensstufe standen, plötzlich durch die Macht irgend welcher Umstände in die Tiefe glitten.

Viele waren eingehüllt in Luxus, verwöhnt, verzärtelt, jagten Phantomen nach und waren also mit dem Leben unzufrieden! In übermäßigem Vergnügen suchten sie Vergessen, ergaben sich dem Alkohol oder Rauchtischen und versuchten so in ihrem Persönlichkeitswert immer mehr. So konnten sie die Linie, die das harte Leben dem einzelnen Menschen vorschreibt, nicht einhalten... ein Schritt... und es kam zur Katastrophe, die im Gerichtssaal mit der Verurteilung endet.

Und nun beginnen Seelenqualen, die den Rest der Widerstandskraft vernichten. Als Besucherin der Gefangenen in ihren Zellen habe ich Einblicke in die Leiden weiblicher Strafgefangener tun können. Ich kenne die Stunden grenzenloser Dede und Verlassenheit innerhalb der Gefängnismauern. Qualende Reue und Sorge um die Zukunft zermürben jene Unglückseligen oder machen sie ganz kumpf... am Leben verzweifeln und verlassen sie meist die Strafanstalt.

Hier soll nun „Das Tor der Hoffnung“ einen Durchgang zeigen zu neuem Leben.

Im Jahre 1926 entstanden, trägt es durchaus privaten Charakter. Grundprinzip ist: Das Böse durch Gutes zu überwinden. Es will den Entrechteten nicht nur neuen Glauben an das Leben, körperliche Erleichterung, sondern durch Unterricht in kaufmännischer, gewerblicher und häuslicher Arbeit die Möglichkeit zu neuer Tätigkeit geben. Seit der Eröffnung fanden 172 Frauen und Mädchen völlig kostenlos Aufnahme. Unser Haus ist nicht verschlossen, läßt also keinen Zwang aus, dennoch haben manche den durch die Haft gesteigerten Freiheitsdrang nicht verwinden können und tiefen fort; aber die meisten kamen wieder, ihre Torheit einsehend.

„Das Tor der Hoffnung“ bahnt in der Strafenklassen-pflege völlig neue Wege an. Die Aufenthaltsdauer der Schülerinnen ist im allgemeinen auf 6 Monate berechnet.

In einem Fall gelang es, einem intelligenten Mädchen, nach neunjähriger Gefängnisstrafe, innerhalb einer Unterrichtszeit von nur 10 Wochen eine solche Förderung anzubringen zu lassen, daß sie eine Bürostellung annehmen konnte. Dreißigzwanzig meiner Schülerinnen sind in Stellungen gegangen. Zwei von ihnen zahlen jetzt Jahresbeiträge für die Hebwig Mangel-Hilfe. Die Tagesordnung im „Tor der Hoffnung“ ist aufs genaueste eingeteilt und ganz der körperlichen und seelischen Erleichterung gewidmet. Vor 7 Uhr früh heißt es aufstehen, daran schließt sich eine halbe Stunde Freilübungen. Um 7 Uhr Frühstück, dann ordnen die Schülerinnen ihre Zimmer, die Hausarbeit wechseln alle 10 Tage, von 8 bis 12 Uhr Unterricht mit Frühstückspause, 12 Uhr Mittagessen, von 1 bis 2 Uhr stille Stunde im Liegestuhl oder Spaziergänge in der schönen Umgebung, von 2 bis 6 Uhr Unterricht, Schularbeit, um 4 Uhr Kaffeepause, von 6 bis 7 Uhr Freizeit, die sie mit Baden im See, Rudern, Skat etc. ausfüllen können, 7 Uhr Abendessen und darnach Musikübungen, Handarbeiten usw. Um 10 Uhr Schlafengehen. Im Winter wird erst um 7 Uhr aufgefunden, wodurch sich die ganze Tagesordnung etwas verschiebt.

Kleine Wochenzeitschriften geben Bericht über den Fortschritt der einzelnen Inhaftierten.

Sie werden in Stenographie, Schreibmaschine, Buchführung, Handelsbriefschreibe, kaufmännisch Rechnen, in deutscher Grammatik, Räben und Wäsche fäden, Schneiderei, Frisieren und Maniküren, sowie in Gartenarbeit und Kleinviehhaltung unterwiesen. Viele haben aus dem Hause in Substanzhöhe bei Storkow (Mant) sofort Stellung bekommen. Unser Erfolg beruht auf der Disziplin, die sie selbst lieben, denn sie ist das Universal-Mittel für die ganze Menschheit. Unendlich viele Menschen haben großes Interesse für diese neuartigen Bestrebungen, die doch so selbstverständlich sind, bewiesen und unser Haus sah auch ausländische Besucher aus Amerika, England, Norwegen, sogar Japan interessiert sich dafür.

Hautpflege im Winter.

Von Charlotte Körner

Während der Räfte des Winters löst die Haut ganz besonders sorgfältig gepflegt werden, da die Haut in hohem Maße irgend welchen Schädigungen durch die Temperatureinflüsse ausgesetzt ist. Selbst eine weniger empfindliche, normal gesunde Haut neigt bei kalter Witterung zum Aufspringen. Ein aufgesprungener Teint nun ist nicht nur ungesund, sondern auch schädlich! Staub und Schmutz können leicht in die Haut eindringen, Entzündungen können sich bilden, und schließlich ist auch das Entstehen häßlicher und schmerzlicher Frostbeulen nicht ausgeschlossen.

Die trockene, spröde Haut, bereits etwas aufgesprungen, ist das

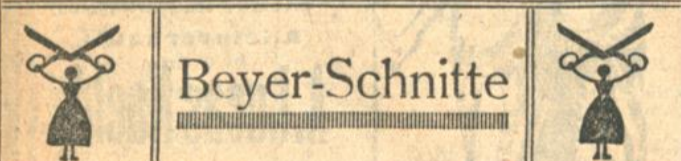
MASKEN-STOFFE

Fulgurand, 80 cm breit, beste Qual. Mk. 3.30
Lammestoff, 60 cm breit Mk. 3.50

Carl Büchle, Erbprinzenstr. 28
Inh. Gebrüder Kohlmann am Ludwigsplatz

Stets die neuesten Stoffe

Leipheimer & Mende



KRONENTUCH

ist das Hausfrauentuch

Vorteile: Garantiert ungefüllt aus bestem reinem Material. 100% Qualitätsware fadellos in der Wasche konkurrenzlos billig

KRONENTUCH ist nur zu haben in den Geschäften der Mitglieder des Einkaufskonzerns WESTDEUTSCHE EINKAUFGESSELLSCHAFT KÖLN, welcher KRONENTUCH selbst ausrüstet.

SCHNEIDER

KAISERSTR. Ecke Kronenstr. WERDERPLATZ - MÜHLBERG

erste Anzeichen derartiger lästiger Leiden. Darum sollte man die unbedingt notwendige Geduld aufbringen und die Haut sachgemäß und sorgfältig pflegen. Am besten wird das Waschwasser durch Borax oder andere Salze weich gemacht. Dann wäscht man sich so heiß wie möglich, spült mit lauwarmem Wasser nach und trocknet sich äußerst sorgfältig ab. Zweckmäßig ist es, sich sofort nach dem Trocknen, bei dem man ein zu hartes Reiben mit dem Handtuch möglichst vermeiden sollte, mit einer Fettschicht einzureiben und ganz leicht zu massieren. Sehr gut ist es auch, der Haut durch ein kosmetisches Öl den notwendigen Fettgehalt zuzuführen.

Die Hände sollten nach jedem Waschen neu eingeseift werden. Diese Maßnahme sollte man nicht vergessen, denn die Hände werden am Tage derartig oft gewaschen, daß ein Aufspringen der Haut sonst fast unermesslich ist.

Sind aber bereits Frostbeulen aufgetreten, so muß man mit Jodtinktur oder mit Kampfer gegen sie vorgehen. Vorher hebt man die Stellen, die mit Frostbeulen behaftet sind, in einer möglichst heißen Aluun-Lösung, dann werden die betroffenen Stellen mit Kampfer eingerieben und durch einen Verband von der Luft abgeschlossen. Bereits allzu sehr entzündete und offene Frostbeulen jedoch darf man niemals selbst behandeln. Hier ist unbedingt geboten, den Arzt zu Rate zu ziehen. — Besser jedoch, der Teint wird von Anfang an sorgfältig gegen die schädlichen Einflüsse der Winterfäfte geschützt.

Die praktische Hausfrau.

Um weiche, weiche Hände zu bekommen. Man benutze warmes Wasser zum Waschen, und eine gute, schäumende Seife. Dem Wasser gleiche man einen Teelöffel Glycerin zu und reibe den Schaum und das Glycerin tüchtig in die Haut. Danach trockne man die Hände, ohne abzuwischen, ab. Man wird über den Erfolg erstaunt sein.

Schnarzen. In der natürlichsten und gesündesten Lage, in der Seitenlage, ist das Schnarzen unmöglich und vollkommen ausgeschlossen. Erwachsene Menschen schnarzen, wenn sie auf dem Rücken liegen; meistens ist dann noch der Kopf hart nach hinten gebeugt. Durch diese Lage fällt der Kehlkopf zurück, man atmet durch den Mund, und es muß das lärmende Geräusch entstehen, das den Nachbar zur Verzweiflung bringen kann. Deshalb gewöhne man sich unbedingt daran, seitlich zu schlafen.

Vermeidung von Wundwerden der Füße durch vieles Laufen. Man benutze vor allem eine recht fettreiche Creme. Vor Beginn eines Marsches reibe man die Füße mit dieser Creme bis drei Millimeter dick ein. Mindestens dreimal wöchentlich müssen die Füße eingerieben werden, will man sich gegen das lästige Wundlaufen schützen; ein häufiges Wechseln der Strümpfe ist während der Abhärtungszeit nicht empfehlenswert. Man wird erstaunt sein, wie bald die Fußsohlen widerstandsfähig werden, und wie schnell das Brennen der Füße durch diese Behandlung gehoben wird.

Metallgegenstände vor dem Anlaufen zu schützen. Man besetzt die betreffenden Gegenstände gründlich von Staub und bestreicht sie dann mit einer Flüssigkeit, die mit etwas Kollodium und Weingeist gemischt ist. Schon beim ersten Anlauf soll der Ueberzug die gewünschte Stärke haben, da bei einem nachmaligen Bestreichen leicht kleine Flecke entstehen. So behandelte Metallgegenstände behalten jahrelang ihren Glanz.

Salzbarmachung von Milchflaschen. Vor dem Gebrauch muß man die Flaschen sozusagen „abhärten“. Das macht man, indem man sie abwechselnd mit kaltem und heißem Wasser füllt; natürlich darf man nur allmählich vom kalten zum warmen Wasser übergehen, damit das Glas nicht springt.

Kachelöfen reinigen. Auch von außen müssen die Öfen staubfrei gehalten werden; das trägt wesentlich zur Verbesserung der Stubenluft bei. Zu empfehlen ist es, täglich den Ofen mit einem weißen Bogen Papier zu belegen; am nächsten Tage verbrennt man diesen Bogen und nimmt einen neuen. Man wird erstaunt sein, wieviel Staub sich tagsüber hier ansammelt.

Entfernung von Kratzern und Schrammen auf der Möbelpolitur. Man bereitet eine Lösung aus gleichen Teilen Salzsäure und Essig. Dann nehme man ein weiches Poliertuch, tauche dieses in die vorbereitete Lösung und bearbeite damit die Schrammen solange, bis sie verschwunden sind. Die Stellen werden dann nachpoliert.

Für die Küche.

Himmel und Erde. Für sieben bis acht Personen benötigt man eine Kilodose Apfelsmus und 3 1/2 Pfund mehrlreiche Kartoffeln. Man schält sie und kocht sie leicht gefalzen nicht zu weich, schüttet das Wasser ab und verreibt sie mit der Kelle recht zart. Dann vermischt man sie mit Apfelsmus, gibt noch Salz und Zucker nach Geschmack und nach Belieben etwas Zimt oder Zitronenschale daran, läßt das Ganze gut heiß werden und bringt es mit gebräunten Würfeln von magerem Speck und darin gebräunten Zwiebelringen übergeben, auf den Tisch. Statt der Zwiebel kann man auch Semmelbrösel nehmen.

Königspunsch. In ein Liter Wasser löst und schäumt man ein Pfund Hutzucker aus. Dann preßt man den Saft von zwei Apfelsinen und einer Zitrone hinein, schneidet etwas von den Schalen beider Früchte und einige Scheiben Dosen-Ananas dazu und läßt alles zusammen gut ausziehen. Nun siebt man die Flüssigkeit durch, gießt eine Flasche Weißwein, eine Flasche Rotwein, 1/2 Flasche Sherry, 1/2 Flasche Madeira, ein Glas Maraschino hinzu und läßt alles zusammen unter gutem Quirlen recht heiß, aber nicht kochend werden.

Suppe von Hasergrübe. (Nach Krankenpflege.) Man löst 100 Gramm Haserflocken mit einem guten Löffel frischer Butter und etwas Salz in etwa anderthalb Liter kaltem Wasser zum Kochen auf, was langsam geschehen soll. Dann streicht man die Suppe durch ein feines Sieb. Will man sie als Krankensuppe benutzen, gießt man sie entweder mit einem in ein wenig Sahne dequirierten Eigelb ab, oder man gießt nur etwas Rotwein hinzu. Je nachdem reicht man sie ganz ohne Zusatz. Für den Mittagstisch kann man 1/2 Pfund Karotten oder Sultaniinen, ein wenig abgeriebene Zitronenschale, ein Glas Rot- oder Weißwein und ein Eigelb daran tun.

Karotten oder Möhren. Eine Kilodose reicht für 4-5 Personen. Man läßt sie austropfen und verwendet einen Teil der Brühe zur Bereitung der Tunte. Dazu röhrt man zwei Löffel Mehl nebst ein wenig feingehackter Zwiebel in 50 Gramm Butter oder feiner Margarine zartgelb und rührt diese Schwiwe mit etwas Wasser und einem Teil der Möhrenbrühe zu einer dickflüssigen Tunte, die man mit dem nötigen Salz, einer Prise Zucker und feingehackter Petersilie würzt und aufkochen läßt. Dann gibt man an helter Herdhitze zwei Löffel voll saurer Sahne (oder etwas Büchermilch) und Zitronensaft und die Möhren hinein. Das Gericht darf dann nicht mehr kochen. Die kleinen französischen Karotten schmeden also zubereitet sehr gut zu Brotwürst, Schweine- und Hammelfleisch.

Zwieback. Will man zwei Pfund Mehl verbaden, besorge man sich für vierzig Pfennige frische Preßhefe und löse sie in lauwarmem Milch zu einem jarten, dünnen Brei auf. Das leicht angewärmte Mehl gebe man in die Backschüssel, mache eine Vertiefung hinein und rühre mit der Hefe und ein wenig Mehl einen kleinen Vorteig an, den man zugebekt an warmem Orte aufgehen läßt. Dann fügt man 1/2 Pfund schaumig gerührte Butter oder feine Margarine, 5 Eier, 300 Gramm Zucker, ein wenig abgeriebene Zitronenschale und eine Messerspitze Salz hinzu, und arbeite alles zusammen mit der nötigen lauwarmen Milch, etwa 1/2 Liter, zu einem geföhmeidigen, halbfesten Teig. Man forme ihn auf dem Backbrett zu Walzen und lasse sie aufgehen, ehe man sie bei guter Mittelhitze bäckt. Nach dem Erkalten schneide man Zwiebäcke daraus, die man in gutschleudernder Blechtrommel aufbewahrt. Man kann sie auch mit Zucker- oder Schokoladenguß bestreuen und mit gestifteten, abgezogenen Mandeln bestreuen.

Mitteilungen.

Ein Brief für unsere Hausfrauen.

Sehr geehrte Frau! Ich weiß, wie ärgerlich es ist, daß Ihre Bettücher nach längerem Gebrauch dünn und fadenförmig werden und zwar teils in der Mitte, während das Gewebe rechts und links außen verbärtigt, mäßig gut und brauchbar bleibt.

Diesem Uebelstand abzuwehren, fertigte man Bettücher mit verstärkter Mitte. Der verstärkte mittlere Teil erwies sich wohl als haltbarer, aber häufig traten rechts und links die dünnen Stellen nach einiger Zeit doch wieder auf. In neuer Zeit fertigt man nun Bettücher, die ganz allmählich nach der Mitte zu sich verstärken und verdichten. Diese Bettücher haben sich bis jetzt vorzüglich bewährt. Durch die ganz allmählich verstärkte Mitte wird jetzt eine gleichmäßige Abnutzung des Bettendes bewirkt, was eine grobe Ersparnis gegenüber den bisherigen Geweben bedeutet.

Carneval - Stoffe

in grosser Auswahl!

Anhand von Hackebells Masken-Album und mit Linda-Schnittmuster kann sich jede Dame ihr Kostüm reizvoll und preiswert herstellen, unterstützt durch unsere fachgemäße Beratung.

Neu aufgenommen:
Faschings-Kostüme
für Damen
sehr originelle Neuheiten
M. 9.75 12.75 16.75 19.75 24.50 39.75

W. Boländer

Die Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft

Kaufe gleich! Karlsruhe Kronenstraße 40

Das große Mode-Kaufhaus

Zahle später! 815 mit moderner Kreditbewilligung

MAGGI'S Fleischbrühwürfel

enthalten besten Fleischextrakt und feine Gemüseauszüge

Die schönsten Maskenkostüme



Beeinflusst durch die Mode herrscht in diesem Winter der Kostüm-feste die schöne Linie. Nicht mehr die Originalität ist ausschlaggebend beim Maskenkostüm der Dame, sondern seine Reizbarkeit. Schöne Farben, schimmernde Stoffe, weiche Umrahmungen des Kopfes, grazios bewegte Volants, wirkungsvolle Krempen, Kleidern gewidmete Gürtel- und Eurbandformen, Federn, Blumen, Böschchen, Schmuck und das ganze Arsenal der anmutigen Nichtigkeiten, mit denen Frauen sich in allen Jahrhunderten geschmückt haben, alles wird wieder ausgegraben und verwendet unter dem einzigen Motto: „Erlaubt ist, was gefällt.“ Man opfert die Stilreinheit des Kostüms, wenn es sich herausstellt, daß ein anderes Arrangement des Stoffes, eine andere Farb- und Stoffausgestaltung die Vorzüge der Trägerin in besserem Licht setzt, es kommt nicht mehr darauf an, ob man ein Kostüm mit kurzen gebauschten Hosen trägt oder mit langen weiten, mit einem Kleinen ab-führenden Rockvolant oder mit einem Inbaldellangen



Schleierstoffrock von M-leidartiger Wirkung. Die Folge davon ist, daß das Phantasielostüm große Mode geworden ist und die Faldingschleier beherrscht. Bei der Wahl des Kostüms überlegt die Frau von heute zuerst, was ihr steht, ob tiefes Detalé, ob kleiner Bagentragen, ob Rod oder Hoje, ob lang oder kurz, ob anliegend oder blutig, ob weich und weiblich oder led und knabenhaft. Das Kostüm wird dann aus den Resultaten dieser Erwägungen und mit Unterstützung eines guten Maskenheftes — besonders zu empfehlen ist das neue Ullstein-Masken-Album — ohne Anstrengung und Mühe konstruiert und wird besonders gut gelingen, wenn man dem Material wieder mehr Beachtung schenkt. Zur schönen Linie gehören schöne Seiden, Brokate, Spitzen, Damés, selbstverständlich in billigerer Qualität, als man sie zu Kleidern verarbeitet, aber doch bei weitem besser, als die herkömmlichen Maskenstoffe. Man ist wieder anspruchsvoller geworden!
Heddy Hadank.



V 1858. Rosenkavalier. Kniehosen und langes geschweftes Jacket aus schwarzem Atlas mit Applikationen aus Silberlamé und rosa Samt. Rosa Samtweste. Weißes gefülltes Jabot und doppelte Ärmelvolants.
V 1862. Senorita. Stillkleid aus Silberlamé und höchstem Atlas. Der Rod ist innen mit den gleichen orangefarbenen gelben und schwarzen Seidenapplikationen wie das Kostüm des Partners besetzt. Großer Kalbretzer.
V 1863. Senor. Ueber geraden weiten Hosen aus Silberlamé ein grüner enger Atlasjumper mit denselben bunten Seidenstreifen wie am Kostüm der Partnerin. Ganz eine Baotenmütze aus Silberlamé mit roter Quaste.
V 1864. Doornik. Song hermitagegezeugtes Seiden aus Gelb oder Rosa. Der Rod besteht aus Volants in drei Ebenen Gelb. Am geschwungenen Seidenbündchen, an der Schulter und an der Hüfte Büschel von roten Äpfeln.

V 1861. Tänzerin. Kostüm einer indischen Tänzerin in moderner Auf-fassung. Material ist Atlas und Brokat in schöner Farbenausgestal-tung. Schwarzes Samtjäckchen mit einer bunten langen Blumenfedern.
V 1872. Tango. Ueber einem Silberlamékleidchen mit sehr langen weiten Ärmeln und angearbeiteten Hosen sehr langer Georgetterrock mit Seidenapplikationen. Enge Rappe mit sehr übergelegenem Putzband.
V 1865. Pantalone. Ueber schwarzen langen Atlasjosen mit grünen und rosa Bändern ein bunt bedruckter grüner Seidenjumper mit schwarzen und rosa Bändern. Dazu ein pilzförmiger Hut über einer engen Rappe.
V 1903. Fillegein. Kostüm in modernster Auffassung, auf der einen Seite Rod, auf der anderen Seite Hoje. In den Farben Hellblau und Silber, bemalt oder appliziert. Lange Gasmachen aus Silberlamé. Propellermütze.

Zu obigen Modellen **Ullstein-Schnittmuster** nur bei **HERMANN TIETZ** erhältlich
ALLEINVERTRIEB FÜR KARLSRUHE

Wortmilchputz Linwandbrynellen

Sine Brownwool
Anfertigung aller Arten
KOPFPUTZ
billigst
Zutaten werden gerne verwendet.
Geschwister Gutmann
Kaiserstraße 122, Ecke Waldstr.

Taschen- und Armbänder
in jeder Preislage und Ausführung.
Standuhren und Wanduhren
finden Sie in meinem Spezial-Geschäft
in unbefriedigter Auswahl
Uhrenhaus Mittel am Hauptbahnhof

Willst Du modern und prak-tisch sein,
Stell alles auf „Elektro“ ein
Und was veraltet ist ersetzt
Durch Neues v. Gebrüder Betz
Elektro-Spezialgeschäft
Kriegelsr. 74, Klauprechtstr. 23
Durlacher Allee 2.

Entzürkanda
Wandbrennstoffe
100te neuer Vorlagen
Individuelle Beratung nur bei
Mehle & Schlegel
Kaiserstraße 124 b.

Sine Brownwool
weisse u. bunte Bettmaste
Mairatzendrelle,
Bettbarrente, Bettfedern.
äußerst preiswert
Da keine Ladenmiete — große Ersparnisse
Arthur Baer, Kaiserstr. 133
Eingang Kreuzstr., gegenüber der kl. Kirche.
Vorkauf: Rume nur 1 Treppe hoch
Ratenkaufabkommen.

Leidende Frauen
und werdende Mütter!
Gesundheit und schöne
schlanke Figur erlangen
Sie durch
KALASIRIS.
Kalasiris ist die ärztlich
anerkannt beste, allen hy-gienischen Anforderungen
entsprechende Leibbinde,
in verschiedenen Modellen.
Ohne Gummi u. Schnallen
Letzte Auszeichnung:
Goldene Medaille.
Goslei Düsseldorf.
Besuchen Sie uns unver-
bindlich in unserer hie-sigen Niederlage.
Reformhaus L. Neubert
Karlstraße 29a. Umstands-Modell

Zur **Balsalson** empfehle ich mich in erstkl.
Schönheitspflege
Massage / Manikure
auch außer dem Hause,
Annemarie Schaeuble,
ärztlich gepr.
Amalienstraße 39 / Telefon 4194

Gegr. 1877 Spitzenhäuser Gegr. 1877
OSKAR BEIER
Kaiserstraße 174 Tel. 5218
empfiehlt seine bekannt gut. Qualität
in Klappspitzen, Hand- u. Maschi-nenarbeit, prima Wäschestickerien,
fertige Damewäsche, Weißstoffe,
Kirchenspitzen usw. Nähstülper-
innen erhalten 10% Rabatt. (847)

Zimm Schöpfung
Dauerwellen/Wasserwellen
Kostümfrisuren
Große Auswahl in Perücken
Damen-Frisieralon **E. Hermann**
Herrnstraße 38, Telefon 7208
neben „Palmengarten“.

ORIGINAL.
Senking-Gasherde
unübertroffen in Leistung, Ausfüh-rung und Preiswürdigkeit!
Beispielloser geringer Gasverbrauch!
Praktische, unverbindl. Vorführung
in unserem Ausstellungslokal wird
auch Sie überzeugen!
Bender & Co.
G. m. b. H., Karlsruhe
Spezialgeschäft f. moderne Heiz- u.
Koch-einrichtung., Großküchenanlag.
Amalienstraße 25, Ecke Waldstraße.
Telefon 244 u. 245 (839)

ARETZ & Co.
Gummiwarenhaus
Krankengartentartikel
Linoleum
Wachstuche
Tel. 219, KARLSRUHE, Kaiserstr. 215
Postcheck-Konto Karlsruhe 6775.

Gardinen / Dekorationen
Stores Dekorationsstoffe
Bett-, Tisch- u.
Diwan-Decken
kaufen Sie vorteilhaft im
Gardinen-Spezialhaus
Gebr. Kaul
KARLSRUHE
nur Kaiserstr. 109
zwischen Adler- u. Kronenstr.

Möbelhaus
Karl Epple
Karlsruhe, Steinstr. 6 / Gegr. 1896
Ganze Einrichtungen, sow. einzelne
Zimmer und Einzelmöbel aller Art
In Arbeit, billigste Preise, große Auswahl,
freie Lieferung. — Z. h. in. ser. licher. ung.
Ratenkaufabkommen der Beamtenbank.

Plissé-Brennerei
Stützer
Douglasstraße Nr. 26
Telephon Nr. 891
Postcheck. 22254
Hohlsäume
Ankerbein von
Spitzen
Festlöcher u.
ochsickerel
Kurbelsickerel
Knochen
Knochenfertigung
Auszacken v. Stoffen
2 mm Breite
150 cm Höhe

Wiffan Via Ifon,
Boß Via Ifon
Möbel
gegen ganz geringe, evtl.
ohne Anzahlung, bei
mir einkaufen können?
Beachten Sie meine Preisange-bote in meinen Schaufenstern!
Möbelhaus
M. Tannenbaum
Adlerstrasse 13
direkt an der Kaiserstraße.

Michael Weiss
Inh. E. Gartner
Blumenstraße 17 Tel. 2866
färbt * reinigt chemisch
Damen-, Herren- und
Kindersachen jeder Art.

